

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedation

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Mr. 263.

Hirschberg, Sonntag, den 9. November 1890.

11. Jahrg.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. November. Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Abend wohlbehalten auf dem märkischen Gute Liebenberg, dem Grafen Philipp Eulenburg gehörig, eingetroffen, um auf Einladung des Gutsherrn an den Jagden teilzunehmen. Am Freitag fanden mehrere Jagden statt, von welchen der Kaiser erst am Abend in sein Quartier zurückkehrte. Sonnabend Abend trifft der Monarch wieder in Potsdam ein.

Der Reichskanzler von Caprivi ist am Freitag in aller Morgenfrühe in Mailand, der alten Hauptstadt der Lombardei, eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge auf dem Bahnhofe bereits begrüßt worden. Zum Empfang waren Ministerpräsident Crispi, der Präfekt der Stadt, der Polizeipräsident und der deutsche Botschaftsrath Frhr. von Dörnberg aus Rom anwesend. Nach der herzlichen Bewillkommnung fuhren die beiden Minister gemeinsam ins Hotel Cavour, auf der Straße von wiederholten "Evviva"-Rufen begrüßt. Caprivi und Crispi speisten zusammen und hatten wiederholte längere Unterredungen. Auch der Sindaco, Bürgermeister, von Mailand machte dem Reichskanzler seine Aufwartung, desgleichen eine Deputation der deutschen Kolonie. Eine bemerkenswerthe Ovation wurde beiden Staatsmännern bei einer Aussicht durch die Stadt dargebracht, die Bevölkerung grüßte mit lauten Hochrufen. Auch Abends, als das Theater besucht wurde, fand eine deutschfreudliche Demonstration statt. Dem Könige Humbert wird der Reichskanzler heute Sonnabend in Monza, unweit Mailand, ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms überreichen. In Monza ist Galatasel, nach welcher der Reichskanzler die Rückreise, wohl über den St. Gotthardt, da dies der nächste Weg, antritt. Die italienischen Zeitungen äußern sich fortwährend sympathisch.

Wechsel im preußischen Landwirtschaftsministerium. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt jetzt ebenfalls, daß in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen mit großer Bestimmtheit erzählt wird, Landwirtschaftsminister von Lucius wolle von seinem Posten zurücktreten. Zu gleicher Zeit meldet sich auch das schon früher aufgetauchte und nie recht bestrittene Gerücht, der Nachfolger des Herrn von Lucius werde Frhr. von Hüne, der bekannte Centrumsführer, werden. Herr von Hüne ist Fachmann in landwirtschaftlichen Dingen und steht beim Kaiser in hoher Gunst. Unmöglich ist es in keinem Falle, daß er Minister wird.

Stöckers Entlassungsgesuch. Der Kaiser hat, wie die Kreuztg. mittheilt, Herrn Stöckers Entlassungsgesuch genehmigt, und wird derselbe also seine geistlichen Funktionen niederlegen und in den Ruhestand treten. Auch das Gesuch des Hofpredigers Schrader, welches zusammen mit dem des Herrn Stöcker gestellt war, ist bewilligt, doch wird Schrader ein anderes Amt erhalten. Wie die Köln. Ztg. mittheilt, ist es die volle Absicht des Kaisers gewesen, durch Berufung des Konistorialrathes Dryander zum Schloßpfarrer an Stelle des wegen Krankheit beurlaubten Dr. Kögel, Herrn Stöcker, dem eigentlich die Vertretung zufiel, die Einreichung

seines Rücktrittsgesuches vor Augen zu führen. Dryander gehört zu den beliebtesten und angesehensten Kanzelrednern der Reichshauptstadt. Mitte der siebziger Jahre war er Prediger der protestantischen Gemeinde in Bonn und hier hat ihn der Kaiser kennen gelernt, als er damals auf der Universität studierte. Er ist ein durch und durch frommer Mann. Dr. Dryander steht erst in der Mitte der vierzig Jahre.

Die Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages genehmigte am Freitag den § 120 mit seinen verschiedenen Unterabtheilungen. Derselbe verfügt die Einrichtung von Maßnahmen in den Fabriken, welche die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit schützen, sowie solche Maßnahmen, welche zum Schutze der Sittlichkeit u. s. w. dienen.

Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, lehnte es auf dem deutschen Grenzollamt in Herbesthal ab, seine Koffer zu öffnen, sich auf sein Privileg als Botschafter berufend. Da er sich aber nicht auszuweisen vermochte, war er gezwungen, ohne Gepäck nach Berlin zu reisen.

Zwischen der deutschen und der englischen Regierung schwelen seit einiger Zeit Verhandlungen über eine Abgrenzung im Hinterland von Kamerun. Dieselben wurden bisher in Berlin geführt, sind aber dem Vernehmen nach neuerdings ins Stocken gerathen, so daß der britische Bevollmächtigte Major Macdonald demnächst nach London zurückkehren wird, um von seiner Regierung weitere Weisungen einzuholen. Der Gegenstand des Streites ist im Wesentlichen die sogenannte Iola-Grenze, auf welcher die deutsche Regierung besteht, ohne seither dies Zugeständniß von englischer Seite erhalten zu haben.

Stanley hat sich sofort nach seiner Ankunft in New-York über sein Verhältniß zum Major Barttelot, der auf dem Einzuge die Nachhut kommandierte, ausgesprochen. Er bestreitet, ein ungerechtes Urteil über Barttelot gefällt zu haben, dieser habe die Eingeborenen grausam behandelt und sei deshalb ermordet. Weiter bestreitet Stanley, daß er bei dem Zuge zu Emin Pascha Nebenabsichten hatte. Herr Stanley versteht sich bekanntlich aufs Flunkern.

Die Schulreform, die in bestimmte Aussicht genommen ist, beschäftigt weite Kreise im ganzen deutschen Reiche sehr angelegentlich, und die Ansichten darüber, wie weit sich die Reform des höheren Schulwesens erstrecken soll, plazieren ziemlich heftig aufeinander. Während die eine Richtung am liebsten Alles so lassen möchte, wie es bisher ist, möchte die andere Alles auf den Kopf stellen, und das Unterrichtswesen in ganz neue Bahnen lenken. Diesen Heftspornen tritt in einer Aufsehen erregenden Schrift der Prof. Dr. Conradt, Gymnasialdirektor in Greifenberg in Pommern, entgegen, der kein Blatt in seinen Ausführungen vor den Mund nimmt. Der erste Theil der Schrift enthält eine Ehrenrettung des Gymnasiallehrstandes gegen unberechtigte Angriffe vom hohen Pferde herab; der zweite Theil behandelt die Lehrerschaft und die Verwaltung. Bitter klagt der Autor über die Besoldung des höheren Lehrstandes. Er schreibt: "Wie schreiend

die Misstände in der Besoldung des höheren Lehrstandes sind, kann gar nicht allgemein sein, sonst könnte man unmöglich so gleichgültig gegen sie bleiben. Der letzte ordentliche Lehrer am hiesigen Gymnasium ist 37 Jahre alt, seit 12 Jahren im Schulamt, 8 Jahre an dieser Anstalt, längst verheirathet, hat Familie und bezieht ein Gehalt von 1800 Mk. nebst halbem Wohnungsgeldzuschuß. Der vorletzte hat für eine Familie mit vier Kindern aufzukommen, fängt schon an grau zu werden, hat die volle Oberlehrerbefähigung und muß sich mit einem Einkommen von 2100 Mk. ebenfalls nebst dem halben Wohnungsgeldzuschuß durchschlagen. Vor wenigen Jahren hatte er in der Secunda einen Schüler vor sich, der aus dieser Klasse abging, um Schreiber zu werden. Nun ist dieser selbe junge Mann hier an der Kreiskasse angekommen und erhält sofort, nachdem er auch vorher schon nicht umsonst gearbeitet hat, ein Gehalt von 2100 Mk., wie sein Lehrer, mit der Aussicht auf sicheres Aufsteigen, von dem für jenen noch gar keine Rede vorläufig ist. Warum ist dieser nicht auch lieber Schreiber geworden! Nun sitzen Männer wie er unter diesen kümmerlichen Verhältnissen, niedergedrückt von den alltäglichen Sorgen des Lebens in der kleinen Wohnung unter der Kinderschaar hinter den Büchern und Correcturstößen, von freierer, behaglicher Geselligkeit durch die klägliche Beschränktheit der Mittel ausgeschlossen, froh, wenn sie die Thür hinter sich zumachen können, und selbst in den Ferien an die kleine Stadt mit ihren engen Interessen gefesselt."

Der Besuch des russischen Thronfolger in Wien ist programmatisch verlaufen. Die Haltung des Publikums war aber ziemlich kühl, und wenn der offiziöse Telegraph von enthusiastischer Bewillkommnung berichtet, so ist das nur Flunkerei. Es war etwa gerade so, wie bei dem letzten Besuch des Czaren in Berlin. Am Abend seiner Ankunft hat der Thronfolger Wien schon wieder verlassen und ist nach Triest gereist, wo er auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Behörden begrüßt wurde. Während der Einfahrt des Prinzen in die Stadt erschollen mehrfach Pfiffe, einige Personen wurden verhaftet. Großfürst Nicolaus begab sich sofort an Bord des russischen Kriegsschiffes, welches ihn zunächst nach Griechenland führen wird. Später sollen Ägypten, Indien und auch Amerika besucht werden.

In Petersburg ist man von dem ehrenvollen Empfang des Großfürsten-Thronfolgers in Wien sehr befriedigt. Das Petersburger Journal bemerkt, der Empfang des Großfürsten an dem Hofe der Habsburger hätte angesichts der freundlichen Beziehungen der Herrscher beider Reiche kein anderer sein können. Die russische Bevölkerung könne die Beweise herzlicher Sympathie, welche in Österreich und ganz besonders in Wien dem russischen Thronerben gegeben seien, nur mit dem Gefühl dankbarer Genugtuung entgegennehmen. Derartige Zeichen von Sympathie müßten einen wohltätigen Eindruck auf die Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern ausüben, indem sie zur Aufrechterhaltung und Festigung einer friedlichen Lage beitragen, welche alle wünschten. — Die Abberufung des General Gurko von seinem Posten als General-Gouverneur von

Warschau soll bevorstehen; Gurko hat sich zu große Willküracte zu Schulden kommen lassen, und bei den letzten Manövern sich nicht eben als Genie bewährt. Sein Nachfolger soll General Kochanow sein. — An der türkisch-russischen Grenze in Armenien ist es zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen Militär und bewaffneten Banden gekommen. Die Türken hielten 7 Tote und 15 Verwundete, der Verlust ihrer Gegner ist unbekannt.

Mit dem kranken König Wilhelm von Holland geht es zu Ende. War bisher nur der Geist völlig unmachtet, aber die Kräfte des Körpers noch ziemlich rege, so lassen nun auch diese nach, der Kranke verfällt von Tag zu Tag mehr und mehr. Dabei hat sich des Patienten eine große Erregtheit bemächtigt, welche das Ende beschleunigen muß. Menschlicher Berechnung nach zählt das Leben des letzten Oraniers nur noch nach Tagen, es kann also leicht sein, daß die Regentschaft des Herzogs von Nassau in Luxemburg bald durch die Erhebung desselben zum Großherzog sein Ende erreicht. In den Niederlanden geht die Krone auf die 10jährige Kronprinzessin Wilhelmine über. In Luxemburg, wo der Herzog von Nassau am Donnerstag den Regenteneid geleistet hat, hat am selben Abend eine Festtafel stattgefunden, bei welcher der Herzog einen Toast auf das Großherzogtum Luxemburg aussprach. Er sagte dabei: Achzehn Monate seien vergangen, seit er zum ersten Male in die Mitte der Landesvertretung gekommen, um in der Landessprache sein Programm zu entwickeln. Jetzt brauche er dasselbe nicht zu wiederholen. Er sei auch ein Luxemburger und komme wieder in seine Familie. Gott möge ihm die nötige Kraft und Einsicht schenken, um seine Pflicht zum Wohle und zum Gedeihen des Landes zu erfüllen. Der Trinkspruch wurde mit wiederholten Hochs auf den Regenten aufgenommen.

Die französische Deputirtenkammer hat den Militäretat genehmigt. Dabei wurde erklärt, daß die Forderungen, die im Ganzen 510 Millionen betragen, so sparsam wie möglich angesehen seien. Frankreich sei friedlich gesamt, müsse aber dem Beispiel seiner Nachbarn folgen; in einigen Jahren würden sich voraussichtlich die Militärausgaben um 50 Millionen jährlich erhöhen. Auch das Budget der Marine und des Auswärtigen Amtes wurde genehmigt. Hauptsächlich wurden dabei die Colonialverhältnisse gestreift, Neues aber nicht vorgetragen.

In Zanzibar ist Freitag das englische Protectorat über das Sultanat proklamiert. Der Generalconsul Evan Smith und der Admiral Fremantle stellten dem Sultan Said einen Besuch ab. Gleichzeitig wurde die englische Flagge unter Salutschüssen gehisst. Ein Haufe Araber verursachte einen kleinen Crawl. — Aus Kairo wird gemeldet, daß die Macht des Mahdi im Sudan abnehme und die Zahl seiner Anhänger sich reißend verminderce.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. November 1890.

\* [Evangelisch-Kirchliches.] Da die sozialistische Bewegung die Vertheidigung der Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung fortgesetzt herausfordert und ihren Einfluß auch auf die ländlichen Gemeinden zu erstrecken droht, so hat das Königl. Consistorium der Provinz Schlesien zugleich in Beurichtigung der auf mehreren Kreissynoden ausgesprochenen Wünsche, für die Kreissynoden des künftigen Jahres folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: „1. Ob und auf welchem Wege die sozialistische Bewegung in die Gemeinden eingedrungen sei oder einzudringen drohe und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden finde? 2) Was auch von kirchlicher Seite in dem Synodalkreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volkslebens bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?“

\* [Polytechnischer Verein.] Die statutenmäßige Hauptversammlung, welche am Donnerstag im Vereinslokale abgehalten wurde, wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Fabrikdirektor Gamerith, mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder

eröffnet, worauf der Schriftführer, Herr Kaufmann Habermann, den Jahresbericht vortrug, welchem Folgendes zu entnehmen war: Beim Beginn des 12. Vereinsjahres betrug die Zahl der Mitglieder 63, am Schlüsse desselben 62. Im Laufe des Wintersemesters fanden außer 2 Hauptversammlungen 9 Sitzungen statt, welche durch Vorträge und technische Referate, sowie durch Fragen und Beantwortungen ausgefüllt wurden. Die geselligen Vergnügungen, das „kleine Stiftungsfest“ und ein Maskenball, wurden in üblicher Weise gefeiert. Die Bibliothek enthält außer der Kaufisch-Sammlung 147 Bücher und Fachzeitschriften. Die Kassen-Einnahmen betrugen mit Einstuß von 408,76 Mk. Bestand des Vorjahrs 1278,76 Mk., die Ausgaben, 1029,44 Mk. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Fabrikbesitzer Hoffmann, Vorsitzender, Fabrikdirektor Gamerith, stellvert. Vorsitzender, Kaufmann Habermann, Schriftführer, Apotheker Röhr, Kassirer, Fabrikbesitzer P. Altmann, Bibliothekar und Baurath Jungfer, Beisitzer. Das „kleine Stiftungsfest“ soll am 15. November im „Deutschen Hause“ gefeiert werden.

\* [Prämien für Dienstboten.] Die Direktion der ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer hat für dieses Jahr die Gewährung einer Prämie von 30 Mk. an einen Knecht und 24 Mk. an eine Magd aus dem alten Fürstenthums-Kreise Hirschberg, umfassend die landräthlichen Kreise Hirschberg und Schönau, für lange und treue Dienste in Aussicht gestellt. Der männliche Bewerber darf nur im Alter bis zu 55 Jahren sein und muß mindestens seit 15 Jahren und die Bewerberin im Alter bis zu 45 Jahren, muß seit 10 Jahren ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft im Dienste stehen. Landwirthschaftliche Dienstboten, welche sich um diese Prämie bewerben wollen, haben ihre Bewerbungs-Anträge bis zum 28. d. Mts. beim Königl. Landrat hier selbst einzureichen.

\* [Personalnachrichten.] Es sind bestätigt und verpflichtet worden: der neu gewählte bisherige commissarische Gemeinde-Vorsteher Güttler, der neu gewählte Gerichtsmann Scholz, der neu gewählte Gerichtsmann Stangor, der neu gewählte Gerichtsmann Weißig, sämtlich in Cunnersdorf, der neu gewählte Gerichtsmann Wolf in Seidorf, der neu gewählte Gerichts- und Gemeindeschreiber Fröhlich für die Gemeinde Arnsberg, der wiedergewählte Steuererheber Flegel in Cunnersdorf und der neu gewählte Todtengräber Schatz in Alt-Kennitz.

\* [Ermäßigung der Fahrpreise.] Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet, daß amtliche Verhandlungen über eine Reform der Eisenbahn-Personentarife im Gange sind. Eine Einführung des Zonen tarifs wird nicht in Aussicht gestellt, wohl aber empfiehlt „Norddeutsche“ eine bedeutende Herabsetzung des Kilometertarifes, und zwar auf die Hälfte der heutigen Preise. Rückhaltlos erkennt das Blatt die Berechtigung der allgemeinen Forderung nach Ermäßigung der Fahrpreise an.

\* [Stadttheater.] „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam ist eine französische Spieloper mit zahlreichen unterhaltsamen und amüsanten Momenten. Der Ausdruck derselben durch die Musik ist lebensvoll und originell, befindet das Talent des Komponisten und ist der Handlung überall angemessen. Die darin zahlreich vorhandenen hübschen Melodien und drolligen Scenen haben sie berühmt gemacht, und wenn sie auch in ihrem Werthe hinter unseren Lieblingsopern zurückbleibt, so erweckt ihre Aufführung doch immerhin Interesse und dient zu guter Abwechslung und Unterhaltung. Das Ganze zeigt leichten Fluss und natürliche Entwicklung der Situationen; nur die im dritten Act vorgeführte Doppelgestalt der beiden Frauen in einer Person widerspricht der Wahrscheinlichkeit. Die gestrig, ziemlich gut besuchte Aufführung war nicht so gelungen, wie wir es von den bisher gegebenen berichten konnten. Iedenfalls haben die Proben nicht ausgereicht, um die an schwierigen Einsätzen reiche Musik bis zur Sicherheit durchzuarbeiten, und wir dürfen erst von einer Wiederholung des Werkes volle Präzision erwarten. Inbetreff der äußeren Darstellung können wir wohl sagen, daß sich alle Mitwirkenden bemüht haben, sie dem Charakter der Situationen entsprechend zu geben. Fr. Lübbe brachte als „Madame“ und „Frau von Latour“ wiederholt ihre Talente zu erwünschter Geltung. Herr Küch erntete als „Chapellou“ und „Saint Phar“ durch vollendetes Spiel reichen Beifall, doch sein Gesang litt sehr unter einer starken Indisposition. Am Besten gelang das mit Fr. Lübbe geführte wertvolle Duett und das berühmte Rondo mit obligatem Reitenschritt und die Romanze des zweiten Aktes. Der Vortrag der Einlage: „Gute Nacht, Du mein herziges Kind“ von Abt konnte uns nicht befriedigen. Herr Krön hatte den „Bijou“ und Chorführer „Alendorf“ inne. Wenn die Partie auch gesanglich nicht bedeutend ist, so wußte Herr Krön umso mehr durch launige Darstellung sich den Beifall der Zuhörer zu eringen. Herr Michaelis sang die schwierige Partie des „Marquis von Corey“; dieser sehr

lebhafte und talentierte Darsteller hat sich damit wiederum als ein äußerst verwendbares Mitglied hinstellt. Das Orchester spielte unter der umstötzigen Leitung des Herrn Kapellmeister Glaser recht wacker und hielt sich auch bei den Begleitungen in anerkennenswerther Decenz. — Am Sonntag gab die erste Operette und zwar „Der Sänger von Palermo“ von A. Zamora in Scene. Dieselbe ist Novität und hat bei den Erstaufführungen an den verschiedensten Orten so nachhaltige Erfolge errungen, daß sie dauerndes Repertoirestück geworden ist. Das Stück dürfte auch hier in Folge der trefflichen Besetzung und glänzenden Ausstattung großen Erfolg haben. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung angelegentlich.

\* [Polizeibericht.] Als verloren wurde polizeilich gemeldet: Ein silbernes Glieder-Armband von der Gartenstraße bis zur Ziegelstraße.

n. Warmbrunn, 7. November. Herr Kohlenhändler Fischer hier selbst hatte am Mittwoch das Unglück, von seinem eigenen Fuhrwerk überschlagen und schwer verletzt zu werden. Mit einem, mit Brettern beladenen Wagen von Ludwigsdorf kommend, wollte Fischer, der neben dem Wagen berging, das Gefährt an einer bergabgehenden Stelle der Straße vor Crommenau hemmen, kam aber dabei zu Falle und zwar so unglücklich, daß der schwer beladene Wagen über ihn hinwegging. Fischer hat einen schweren Bruch am linken Bein davongetragen.

— An dem Recken der hiesigen Schloßmühle wurde gestern Abend eine männliche Leiche gefunden. Nach der Bekleidung zu schließen, gehörte der Aufgefundene dem Arbeiterstande an.

a. Schönau, 7. November. Der Kaufmann und Rathmann Herr Robert Siebeneicher, ein in weiten Kreisen geachteter und beliebter Mann, ist gestern plötzlich durch den Tod aus seinem Wirkungskreise abberufen worden. Auf dem Wege nach Röversdorf wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und mußte hinter den ihm begleitenden Freunden zurückbleiben. Als derselbe aber nicht nachfolgte, kehrten sie besorgt um und fanden Siebeneicher bereits mit dem Tode kämpfen. Nach wenigen Minuten war er verschieden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des rüstigen Mannes ein schnelles Ziel gesetzt.

o. Goldberg, 7. November. Vor einigen Tagen explodierte auf noch unaufgeklärte Weise in einem Hause der Liegnitzerstraße beim Feueranmachen ein Stück von dem in den Ofen geworfenen Brennmaterial, so daß in Folge dessen der ganze Ofen mit heftigem Krachen auseinandergerissen wurde. Die am Ofen beschäftigte Frau wurde von einer der umhergeschleuderten Kacheln getroffen und am Kopfe verwundet; ein größeres Unglück hat sich glücklicherweise nicht ereignet. Welche Explosivstoffe sich unter dem Brennmaterial befunden haben, konnte nicht ermittelt werden.

e. Hayna, 7. November. In diesen Tagen ist in hiesiger Gegend eine Hochstaplerin aufgetaucht, von welcher man vermutet, daß sie die Person ist, welche im December v. J. den Raub- und Mordversuch an der Wittwe Roth hier selbst verübt hat. Ende voriger Woche kam eine weibliche Person zu einem Stellenbesitzer in Vorhaus und bat um Unterkunft, da sie ihrer wundgelaufenen Füße wegen nicht mehr weiterreisen könne. Es wurde ihr gastfreudliche Aufnahme gewährt und ihr auch, da sie kein Geld mehr bei sich hatte, ein Darlehn von 6 Mark gemacht. Während ihres dreitägigen Aufenthaltes in Vorhaus erzählte die Frau, daß sie aus Zadel bei Frankenstein komme und erkundigte sich auch eingehend nach dem Befinden der Frau Roth hier selbst, mit der sie früher geschäftlich verkehrt haben wollte. Überhaupt zeigte sie sich mit den Verhältnissen hiesiger Gegend ziemlich genau vertraut. Am Sonntag verabschiedete sie sich und fuhr vom Bahnhof Göllschau nach Liegnitz. Einige Zeit darauf bemerkte der Stellenbesitzer, daß ihm aus einem verschlossenen Schrank 60 Mk. gestohlen worden seien, und bald wurde ihm klar, daß er das Opfer einer Schwindlerin geworden war. Verschiedene Anzeichen deuten ferner darauf hin, daß die Person ein verkleideter Mann gewesen ist; man erinnert sich bei dieser Gelegenheit des im vorigen Jahre an der Wittwe Roth hier selbst verübten Raubmordes und des damals verbreiteten Gerüchts, daß der Attentäter ein als Frau verkleideter Mann gewesen sei. Es liegt somit nahe, anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um ein und dieselbe Person handle.

h. Görlitz, 7. November. In der vergangenen Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, entstand in dem Boderhaus in der in der Peterstraße belegenen Borrmann'schen Brauerei Feuer. Vernichtet ist der ganze Dachstuhl des Boderhauses theilweise der

# Deutsches Familienblatt.

IV. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 6.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauslage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

## Zum Tode verurtheilt.

Roman von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Der harte, strenge Richter, den Constanze in Waldow gesehen, verwandelte sich während ihres Nachdenkens über die traurige Geschichte in den gerechten, pflichtvollen, der nicht anders handeln durfte, als er es gehan; sie machte nicht mehr den öffentlichen Ankläger, der in seiner moralischen Entrüstung über ein tödeswürdiges Verbrechen das härteste Strafmaß beantragt hatte, für die Folgen verantwortlich, wie sie es Anfangs gethan, sondern die Gesetze, welche die Todesstrafe in ihren Codex aufgenommen, welche es möglich machten, daß ein Justizmord geschehen, ein Urtheil ausgesprochen werden durfte, das, einmal ausgeführt, nicht mehr zurückzunehmen war, nicht mehr ungeschehen gemacht werden konnte.

Während sie über die Schandthaten jenes Franz Gercke, die ihr Marianne in kurzen Zügen geschildert hatte, nachdachte, lernte sie es fassen, wie man solche Unthaten zu strafen wünschte, wie es ganz natürlich war, daß ein Mann von strengem Rechtsempfinden, durchdrungen von der schweren Verantwortung, die sein Amt mit sich brachte, empört von Herzensehrheit und raffinirter Grausamkeit, für eine Vergeltung im Wege des Gesetzes plaidiren könnte. Sie nannte jetzt das, was sie von ihrem sanften weiblichen Standpunkte aus betrachtend für unmenschlich grausam gehalten hatte, mit anderem Namen und in ihrem Herzen nahm sie jetzt ebenso lebhaft Partei für Oscar von Waldow, wie sie vorhin gegen ihn gestimmt hatte.

Ihr bangte vor dem Augenblick, in dem die Angelegenheit vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden mußte, sie war sich dessen nur zu wohl bewußt, daß der Name des thuren Mannes in gehässigster Weise genannt werden, daß man ihm vorzugswise die Schuld des grausamen Irrthums zuschreiben würde.

Daz Waldow im Allgemeinen nicht beliebt war, wußte Constanze jetzt; er hatte sich besonders in den hohen und höchsten Gesellschaftskreisen durch sein kühles, abweisendes, stolzes Wesen, das nichts Bieg- und Schmiegtames hatte, viele Feinde gemacht; er geißelte ohne Unterschied der Personen lächerliche Anmaßung, Hochmuth und Dünkel, wie er unmächtig gegen triviale, seichte Menschen war und sie

allzu oft seinen Spott, sein geistiges Uebergewicht fühlen ließ.

Wie der Herzog, wie die Herzogin über Oscar von Waldow dachten, wie sie es ihm nicht verziehen hatten, daß er sich selbstständig, frei von jedem Ein-

Daz der Herzog dem jungen Beamten ungerechterweise jetzt, wo sich der furchtbare Irrthum herausstellte, doppelt, dreifach zürnen, ihm alle Verantwortung aufzubürden würde, stand fest und Constanze litt schon im voraus bei diesem Gedanken.

Doch Waldow hatte ja in der Liebe Cordeliens, in dem Besitz des schönen Mädchens, das ihm wohl bald als Weib angehören würde, Trost gefunden; sie würde seine Sorgen theilen, von ihren weichen Armen umschlungen, würde er die Nadelstiche nicht empfinden, die man bald für ihn bereit haben würde.

Selbst wenn er seine Carrière in Folge jener Geschichte aufgeben wollte, wenn er die Liebe zu seinem Berufe verloren hätte, war ja die Verbindung mit dem reichen, hochgestellten Mädchen ein Erfolg; als Gemahl der Comtesse Gussow standen ihm tausend Pforten offen, ein neuer, breiter Weg des Lebens lag vor ihm.

So tief schmerzlich für Constanze auch der Verlust Waldows war, wie lebhaft sie es auch empfand, daß damit ihr Glück, ihr Hoffen, ihr Träumen von Liebe und Seligkeit für immer verloren gegangen war, fand sie doch in dem Gedanken, daß Waldow den Balsam vor der Verwundung empfangen hatte, einen gewissen Trost.

Cordelia konnte ja doch nicht so oberflächlich sein, wie sie erschienen war, da er sie zur Gefährtin seines Lebens erwählte, und sie hatte sich wahrscheinlich ihm ganz erschlossen, während sie dies Constanzen gegenüber noch nicht der Mühe werth gefunden hatte.

Sie selbst, Constanze, mußte wohl den Eindruck der Unbedeutlichkeit machen, da auch Waldow wie ihre ganze Umgebung sie so passend zur Gemahlin des Grafen Bodstaedt fanden.

Da war sie wieder an dem Punkt angelangt, von dem sie ausgegangen war.

Sie hatte zu wählen.

Zwei Wege lagen vor ihr ausgebrettet: auf dem einen fand sie äußerer Glanz, äußere Ehre, ein Scheinglück; aber sie befriedigte, wenn sie ihn einschlug, diejenigen, die ihr bisher nur Liebe gezeigt, Gutes erwiesen hatten; auf dem anderen blieb sie allein, aber sie durfte sie selbst sein und bleiben, ihr Denken und Fühlen war ihr Eigenthum, sie hatte



Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau.

(Text Seite 5.)

## Aus der Manöverzeit.

Drei Marsch Tage und ein Ruhe tag.

Humoristische Soldatenbilder von Nob. Bartholomäi.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war der Abend hereingebrochen. Ein leichter Wind trieb den Rauch der alten Lehmschornsteine durch die Dorfstraßen, während drinnen in den Hütten die angehenden Krieger saßen und sich bei ruhigen Oefenzen das Abendbrot mit dem lieblichen Weizweine vortrefflich schmecken ließen. Auch der Feldwebel Schobel saß mit seinem Gastgeber und dem Burschen Joseph am Familientisch und war eben damit beschäftigt, seinem Mogen ein duftendes Gänseviertel anzutragen. Mächtig klappten die muskulösen Kauwerkzeuge auf und nieder und der weiße Belsenzer, der sich so leicht und lieblich trank, spülte das Bermalte hinab in den weiten unergründlichen Magen des Feldwebels. Die große Nase sah bedeutend friedlicher aus als sonst, auch waren seine Augen weit freundlichere Blicke nach dem guten Joseph hinüber, als es gestern geschehen war, was auch vielleicht darin seinen Grund finden möchte, daß ihm Joseph von dem Equipagewagen ein paar andere Drillhosen besorgt hatte.

Sa, er war sogar in heiterer Stimmung und wir glauben, daß in erster Linie dem am heutigen Nachmittag schon recht herhaft zugesprochenen edlen Getränk der Dank gebührte, die Verwandlung in des Feldwebels Schobel ewig ernsten Zügen beweckstigl zu haben.

Ja, ja, der Wein ist eben ein Sorgenbrecher in des Wortes verwegener Bedeutung, das spürte auch die gestrenge Mutter der Compagnie.

Schon gegen Abend, als er seine Dienstbücher durchging, erschien ihm Alles in rosigem Lichte; seine Brieftafel, seine Commandirrollen, sein Bleistift, ja, sogar sein Joseph kamen ihm ganz anders vor als sonst. Es faszte sich heute Alles so glatt, so gemüthlich an, die Buchstaben und Namen lächelten ihm heute alle so friedlich entgegen, daß ihm die rothen Kreuze, die sich hinter verschiedenen dieser Namen befanden, und welche stets einen Verstoß gegen die Reinlichkeit, Subordination oder Marschordnung anzeigen, ordentlich leid thaten und er sie sämmtlich mit dem heute auch viel gemüthlicheren Bleistift durchstrich.

Nur auf einem Namen, der mit drei mächtigen Kreuzen decorirt war, hafteten seine Augen etwas

länger und er mußte seine zerstreuten Gedanken erst etwas sammeln, ehe sie ihm den Sachverhalt recapitulirten. „Ah so, ja, ja, das ist ja der Bengel, der Matthes, der malitiöse Bursche des — des noch malitiöseren Lieutenants v. Wattenberg.“

Den letzten Satz murmelte er aber ganz leise in sich hinein, gleichsam als fürchtete er sich vor sich selbst, in Betracht des achtungswürdigen Benehmens gegen einen Vorgesetzten, das in diesen letzten Worten lag.

„Und die Kreuze hat der Schlingel bekommen für — für, nun, eigentlich hat er gerade keinen groben Fehler begangen, allein diesem geriebenen Bengel, der stets so ein niederträchtiges Lächeln auf den Lippen hat, wenn er mich erblickt, diesem Kunden können die Kreuze in keiner Beziehung etwas schaden, im Gegentheil, ich will ihm lieber noch eins anstreifen; so, der Himmel wird's doch noch brauchen können, wenn auch erst später“, und mit diesen Worten machte er noch ein dickes, rothes Kreuz hinter den Namen des guten Matthes.

Wir haben bereits gesehen, wie sich die gute Laune des Feldwebels beim Abendessen noch erhöhte, wie er sich über das Gänseviertel erbarmte und dem Belsenzer Weizen zusprach.

Der neben ihm sitzende Quartierwirth aber ließ ihn gar nicht zur Ruhe kommen mit lauter Trinken, und stets, wenn er mit ihm anstieß auf gute Manövertage und seine stramme Compagnie, war das Glas gefüllt bis obenan, und da nun Schobel heute einen tüchtigen Zug an sich hatte, war es kein Wunder, daß die zweite Flasche in kurzer Zeit sich bis auf die Nagelprobe in seinem dunklen Magen befand, ihr Geist aber in seinem erleuchteten Schädel.

„Weiß der Teufel“, dachte er bei sich selbst, denn das Reden wurde ihm schon bedeutend schwerer als sonst, „weiß der Teufel, wie leicht sich das Zeug hinuntertrinkt. So — mein lieber Wirth — nun ist's genug — nun trinke ich kei — nen Tropfen mehr“, lallte der wie ein Truthahn roth gewordene Feldwebel Schobel. „So — Joseph, Du auch nicht, denn Du weißt, mein Wahl — Wahlspruch lautet, nicht mehr trin — trinken, als man ver — vertragen kann.“

Die Arme sanken ihm dabei schlaff am Leibe herunter.

Dem guten Joseph, der seinen Herrn noch nie in so angeduseltem Zustande gesehen hatte, fing die Sache an, spaßhaft zu werden, und bedeutsam zwinkerte er dem Quartierwirth zu und machte die Bewegung des Einschenkens mit der rechten Hand.

Der Wirth stand auf, rief sein Lenchen und flüsterte ihr etwas ins Ohr, worauf diese in der Hausschlür verschwand.

Bald darauf kehrte sie wieder mit zwei Bouteillen, auf welchen die Etikette „Aßmannshäuser Auslese“ prangte.

„Nun kommen Sie, lieber Feldwebel“, klopfte der gute Wirth den mit stieren Augen um sich herumblickenden auf die Schulter und schenkte die Gläser voll von dem purpurnen Rebensaft. „Kommen Sie, lieber Freund, ich habe da nämlich von einem alten Freunde, dem Seppeljacob, diese zwei Flaschen Aßmannshäuser für einen ausgezeichneten Stier, den ich ihm verschaffte, als Präsent bekommen, heute nun, bei einer so feierlichen Gelegenheit, sollen Sie gesezt werden, bis auf die Nagelprobe.“

„Nein — nein, genug — genug“, stammelte der schon ganz selige Schobel.

„Ah was, lieber Feldwebel“, schmunzelte der Bauer, „ich erlaube mir jetzt ein Glas dieser edlen Sorte auf das Wohl unseres allgeliebten Kaisers, unseres Wilhelm, auszubringen, und da werden Sie doch selbstverständlich mit anstoßen.“

Als der Feldwebel den Namen seines obersten Kriegsherrn nennen hörte, versuchte er vom Stuhle aufzustehen und seinem Neueren eine stramme Haltung zu geben. Aber er hatte sich zu viel zugemutet; taumelnd sank er in den Großvaterstuhl zurück und brachte es in Betriff der militärischen Honneurs vor dem Namen seines Kaisers nur so weit, daß er beide Hände vorschriftsmäßig an den Hosentränen herabhängen ließ und das Kinn hoch nahm, allein damit war sein Wirth nicht zufrieden. Er schob ihm das Glas zu und stieß nochmals mit ihm an, indem er ein kräftiges Hoch auf den Landesherrn ausbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

**Nach allen Welttheilen**  
hat der Berfaud meiner Cigarren wieder begonnen, und empfiehlt meiner werten Kundenchaft zu bestaunen billigen Preisen:  
Sum. m. rein am. Cim. 100 St. 3 M.  
Sum. m. Feij. Kraft 4 M.  
Sum. m. Havana 5 M.  
Rein Havana 100 St. v. 6 M. an.  
Berfaud nur von 100 Stück ab gegen Nachnahme, bei 500 Stück franco über ganz Deutschland.  
**A. Kaje, Cigarrenfabrik,**  
Berlin N.,  
Schönhauser Allee 173.

## Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W., Leipzigerstr. 124.  
Kostüme, Mäntel, Jupons, Tricot-täillen und Hüte. Umtausch gestattet.  
Specialität: farbige und schwarze Seidenstoffe, sowie fertige Kostüme für Hochzeiten u. Festlichkeiten.

## Otto Weber's Träger-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 35.

**Peruan.-Tanin-Balsam**  
von E. A. Uhlmann & Co.  
Plaue i. V.  
ist das beste Mittel gegen  
**Kopfschuppen**  
u. dient zur Erhaltung u. Förderung des Haarwuchses. Zu haben: In Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

**Caution =**  
bedürftige wollen sich wenden an die  
**Fides** Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

**Neueste Erfindung!**  
Unentbehrlich für jeden Haushalt!  
**Universal-Strumpf-Stopfer!**

Um auf einfachste u. schnellste Weise beschädigte Stellen in Strümpfen, Leinen, Baumwollzeugen, wie überhaupt in jedweden Stoffen sauber und egal wie gewebt wieder herzustellen, ist in dem „Universal-Strumpf-Stopfer“ ein Apparat erfunden, welcher die bisher langweilige u. zeitraubende Arbeit in Wegfall bringt. M. 1,25 pro Stück franco gegen vorherige Einführung des Betrages in Briefm. Reinhard Weinhold, Zwischen i. e.

500 Mark in Gold wenn Crème groß ist nicht alle Hautunreinheiten, als Sommerproffen, Lebersteife, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröhre u. c. best. u. d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erblt. Keine Schminke! Preis M. 1,20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brunn. Bestellungsor: Dr. E. Mylius i. Leipzig, sowie in allen best. Handlungen.

Elegante gesetzlich geschützte Cigarrenabschneider liefern pr. 1/2 Dg. zu M. 3,50, 1 Dg. M. 6 gegen Nachn. ob. Eins. des Vertrages. Winkler & Co., Berka a. W.

**Nr. 64!**

St. Felix, Exquisitos. Anerkannt beste 5-Pfg.-Cigarre, mittelkräftig, reinschmeckend und von schönem Aroma liefere in Original-Bast-Packung 100 Stück Mk. 5,— überall franco zur Probe.

**Wilh. Schack, Hamburg I.**

**Christian Günther**  
Tuchversand-Geschäft  
Leipzig-Plagwitz  
versendet  
**Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.**  
zu Fabrikpreis  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.  
Collett, reichl. Muster f. Meter v. 2 bis 15 M.  
Billigste Bezugsquelle.

Man verleihe Franzosenzug, der Collection und überzeugt sich durch Vergleich mit anderen Collett. v. der außerord. Billigkeit der Preise.

**Schön Lieschen“**  
Neues, reizendes Salonstück für Pianoforte von G. Heitrich, Op. 116, erschien seither im Verlage von Reinhard Müller, Marburg i. H. Gegen Eins. von 1 M. 50 Pf. in Marken erfolgt Franco-Zusendung.

**Dauer-Wein-Bowlen und haltbare süsse Essenzen**  
zur Herstellung der Bowlen in allen Bouquets und Früchten. Bischof und Cardinal nach Preissliste.

**Deutscher Cognac** bei gleicher Güte viel billiger als der französische. Di. Flasche 2 bis 6 M. Als Spezialität: vorzügliche deutsche Marke, 2 Flaschen 5,50 M., 6 Flaschen 14 M.

**Kaiser-Cognac, in den Reihen zur Verstärkung.** bei Perle aller Deueren, an Wohlgeschmack und Beständigkeit alles übertreffend, wird beliebend und Appetit anregend, 2 Flaschen 6,50 M., 6 Flaschen

**Kaiser-Cognac-Créme,** 17 M., 12 Flaschen 38 M. frei ganz Deutschland. Gegen Nachnahme oder Vorherbindung des Betrages. Alles auch in Fässern von circa 25 Litern an. Wiederverkäufern Rabatt. Prospekte und Preislisten frei.

**Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.** (Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Honig!  
ff. Haid-Schlebenhonig à M. 6.— per 6 Pf. netto.  
ff. Bielen-Löckhonig à M. 6.— per 8 Pf. netto incl. Porto und  
ff. Haid-Saimhonig à M. 5.— Eimer sendet gegen Nachnahme

Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Haide.

**Edlen Ungarwein** versendet direct von den Weinfässern Ungarns ins Haus unter Garantie in 68 Sorten per Liter von 2 bis 100, an, 2—84 Jahre alte Weine. Ein Postfach, 4 Liter halbd. portofrei nach ganz Deutschland zu 4, 5, 6, 7, 8 Mark u. f. v. Alten ungarischen Cognac in eleganten Reißnäpfchen 1 Mark u. z.

**G. Zeller,** Kleinerdillingen-Nördlingen, Bayern. Preislist. auf Brief. franco. Vertret. allerorts gef.

**Steinnussknöpfe!**  
**Perlmutterknöpfe!** Auswahlsendung franco gegen franco. Oskar Werner, Schmölln i. S.-A.

**Gratis und franco** versendet „Die naturgemäße Pflege des kranken Menschenkörpers“ Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Der berühmte historische Tezel-Ablauf-Kasten, genau nach dem Original in der heiligen Nikolai-Kirche, elegant als Handelskasten gezeichnet, in die interessanteste Neuheit und ein originales, praktisches Geschick für Damen und Herren. Versand gegen M. 7,50 franco unter Nachnahme von dem ältesten Fabrikanten G. Kleinreich, Jägerberg. Wiederveräußerung geöffnet.

Sonntag, den 9. November 1890.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Provinziales.

\* Buchwald, 8. November. Der Amtsvorsteher Freiherr von Notenhan in Buchwald ist behufs Theilnahme an der Provinzial-Synode auf ca. 14 Tage abwesend und werden während dieser Zeit die Amtsgeschäfte durch seinen Stellvertreter, Inspector Rodax, wahrgenommen.

d. Lauban, 7. November. Im Kreise Lauban ist die Bestellung der Wintersaat beendet. Dieselbe ist gleichmäßig aufgegangen, doch steht man lippige Saaten wenig. Die Kartoffelernte ist auf schwerem und nassen Boden eine recht ungünstige, auf mildem eine mittelmäßige zu nennen. Zuckerrüben stehen im Ertrag geringer als sonst. Roggen schlägt nicht ergiebig, Weizen besser. Hafer und Gerste befriedigen.

m. Naumburg a. B., 6. November. Vor einigen Tagen ist auf dem eine Stunde von hier entfernten Niedergörper Vorwerke ein recht bedauerliches Unglück vorgekommen. Ein Arbeiter nebst seiner Frau waren auf Arbeit gegangen und hatten ihr 4 jähriges Mädchen allein zu Hause gelassen. Das Kind muß mit Streichhölzern gespielt haben; schreitenden Eltern fanden das arme

der Scheiben in die Stube zu gelangen. Wahrscheinlich um das Schreien des gepeinigten kleinen Mädchens zu verhindern, hatte das vielversprechende Bürschchen ein Bettlaken auf das Gesicht seines Schwesterns geworfen, so daß dasselbe der Gefahr des Erstickens ausgesetzt war.

t. Raudten, 5. November. Am Mittwoch Abend ereignete sich auf der von Guhren nach Mühlgast führenden Straße ein schwerer Unfall. Die Frau des Ziegelarbeiters Damsch aus Mühlgast fuhr mit dem Kinderwagen, in welchem sich zwei Kinderchen befanden, von Guhren nach Hause. Hinter derselben kam der Kutscher des Dominiums Mühlgast mit einem Kastenwagen gefahren; um denselben aus dem Wege zu fahren, bog die Frau den Wagen um und geriet dabei an einen Preßstein, so daß der Wagen umstieß und beide Kinderchen auf die Straße stürzten, das ältere, ein 2½ jähriger Knabe, unglücklicher Weise vor das Rad des herankommenden Wagens, welches dem Kinde über den Hals ging und dessen Tod auf der Stelle erfolgte.

— Neurode, 7. November. Im hiesigen Kreisschulinspektionsbezirk hat die Pflege der Zimmerpflanzen durch die Schulkinder eine sehr erfreuliche Verbreitung gefunden. So waren bei der letzten Hauptkonferenz mehr als 2000 Blumen ausgestellt, zu denen nicht einmal die Schulen des ganzen Kreises beigetragen hatten. Die Zucht der Zimmerblumen erfolgt im Elternhause. Die Schüler bringen nur dann und wann ihre Pfleglinge mit in die Schule zur Besichtigung und zum Austausche von Stecklingen. Im nächsten Jahre sollen bei vaterländischen Gedenktagen, namentlich am Geburtstage der Kaiserin Auguste Victoria, Blumenausstellungen in den Schulen veranstaltet werden.

P. Oels, 6. November. Am Montag verunglückte der Futtermann Decke in Briese dadurch, daß er beim Stopfen der im Betriebe befindlichen Siedemaschine in die Messer kam, welche ihm den linken Arm förmlich zerhauften. Der Bedauernswerte, — Oels-Krankenhaus überführte

wohl kaum benutzt werden können, auf dem Wasser thut es aber seine Schuldigkeit, wenigstens bei günstigem Wetter. Die bedeutendsten Vorteile des neuen Apparates bestehen darin, daß er sich ohne große Kraftanstrengung benutzen läßt und daß er sehr leicht zu lenken ist. Eine große Geschwindigkeit läßt sich freilich nicht erzielen, trotzdem wird der interessante Apparat aber wohl unter Sportsleuten zahlreiche Liebhaber finden.

Die Diamanten der Baronin Rothschild. Auf der Reise von Köln nach Paris wurde, wie schon berichtet, in der Nacht vom 19. auf den 20. der Baronin Rothschild eine Kassette mit Juwelen gestohlen. Wie es jetzt heißt, ist der Dieb in der Person des Amerikaners Thomas Pitt in London bereits aufgegriffen. Er gibt den Diebstahl zu, behauptet indessen, er habe denselben nur verübt, weil er die Baronin Rothschild als Medium studiren wollte. Es sei absolut nicht seine Absicht gewesen, die Juwelen zu behalten, er habe dieselben vielmehr von London aus zurücksenden wollen. Zum Beweise, daß er ein reicher Mann sei und keine Ursache zum Diebstahl hatte, zog er eine gut gefüllte Brieftasche. Er erzählte weiter, daß er sich auf der Reise furchtbar langweilte und die Zeit mit hypnotischen Experimenten vertreiben wollte. Er hätte das Experiment, um auch die Baronin zu unterhalten, zwar gern mit einer dritten Person gemacht, zum Unglück aber war außer ihnen Beiden Niemand im Coupee. Die Baronin war mit Leichtigkeit hypnotisiert und in einen Zustand gebracht, in welchem sie jedem seiner Befehle unbedingt gehorchte. Er habe das aus dem Grunde gethan, weil die Baronin, mit welcher er sich bisher über den Hypnotismus unterhalten hatte, darüber spöttelte. Die Juwelen habe er mitgenommen, um die Baronin für ihre Zweifel zu bestrafen. Er erzählte sodann, daß die Baronin nach ihrer Hypnotisierung auf seinen Befehl „Geben Sie mir Ihr Juwelenkästchen!“ sofort gehorchte und sich somit selbst bestohlen habe. Die Geschichte klingt unzweifelhaft interessant, vorausgesetzt, daß sie auch wahr ist.

— 96 —

nicht von mir, meine Tochter oder Schwiegertochter mit mir zu bringen.“

„Und ich soll meine Nichte nicht mit mir hierherbringen . . . ich verstehe,“ entgegnete Frau von Montelar. „Vor einem Jahre oder einem halben Jahre hätten mich solche Worte erzürnt; seither habe ich aber gelernt, nachsichtig gegen derlei kleine . . . Schrägen zu sein, und muß hinzufügen, daß ich dies von Frau von Bertolles gelernt habe. Ich werde mich daher Ihrer Worte wegen gar nicht mit Ihnen entzweien; ja ich danke Ihnen sogar dafür, daß Sie mich hoch genug achten, um nicht gänzlich mit mir zu brechen. Dessen ungeachtet darf ich hoffen, daß Sie bei meinem Alter und nach unserer vierzigjährigen Freundschaft nicht glauben werden, daß ich in eine Frau verliebt bin, die meiner Achtung unwürdig ist, denn wenn ich gut verstanden habe, so ist ungefähr diese Ihre Auffassung.“

Nach einigem Zögern kam dies tatsächlich an's Tage-

„Nun denn, meine Liebe, ich wünsche natürlich nicht, daß sich eine derartige Katastrophe jemals in Ihrer Familie ereignen möge; wenn dies aber doch einmal der Fall sein sollte, so wünsche ich Ihnen, Sie mögen es mit einer Frau zu Ihn haben, wie meine Nichte, und nun, wenn Sie so freundlich sein wollen, mich zu besuchen, so werde ich Sie stets gerne sehen.“

Nach zwei oder drei solcher Besuche hätte sich Frau von Montelar eine ganz nette Kollektion solcher Personen zusammenstellen können, die bereit waren, ihr ihr aufrichtiges Bedauern zu offenbaren, bekanntlich eine der verlebendsten Formen des Uebelwollens. Sie war sich der Unhaltbarkeit ihrer Lage wohl bewußt. In einer Familie, die blos einen männlichen Eproß besitzt, stirbt Alles zusammen, wenn derselbe stirbt, und dies wäre das Los der Familie Bertolles gewesen, auch wenn Raymond seines so gräßlichen Todes gestorben wäre. Zwei alleinlebende Frauen bedürfen der Unterstützung eines männlichen Almes und eine solche Stütze gab es für sie nicht. Und nun, da sie sich nicht mehr zu helfen wußte und ohne gar Estelle zu fragen, die ihre Ansicht sicherlich nicht geteilt hätte, richtete Frau

— 93 —

brennen. In der Ferne erschien eine große Insel in der Gestalt eines Mausoleums. — Wäre sie nicht am liebsten mit Raymond in diesem gemeinsamen Aufstammen der Erde und des Himmels untergegangen? Wohl hatte sie keine Liebe für ihn empfunden; wissen aber jene Wittwen, die fast noch Kinder sind, was die Liebe ist?

„Ebenso wenig wie ich,“ sagte sie sich mit einem gewissen bedauernden Empfinden.

Sie sog Herz und Auge mit dem unvergleichlichen Anblieke voll; doch mußte sie hinuntergehen, sonst konnte sie auf der finsternen Treppe noch Schaden nehmen. Bedauernd wandte sie den Kopf ab und nach einem schier endlosen Weg hatte sie die Steinfliesen des Kirchenschiffes erreicht.

Nach dem strahlenden Glanze des Himmels erschien ihr die Kirche überaus finster. Nur mit Mühe entdeckte Estelle Frau von Montelar, die in einem Stuhle eingeschlummert war. Ein bemaltes Fenster aus dem sechzehnten Jahrhundert, durch welches noch ein schwacher Lichtschimmer drang, stellte eine Gruppe beteuender Sünder dar. Nach, mit gefalteten Händen standen sie vor dem Thore des Himmelreiches und ihre leidenden Mienen hatten einen so starken Ausdruck des Flehens und der Angst, daß Estelle ihr Blut in den Adern erstarren fühlte. Während sie das Auge von diesem Bilde abwendete, fiel ihr Blick auf eine kniende Gestalt, die nur einige Schritte von ihr entfernt war.

Es war eine alte Frau, die nach normannischer Art in den faltenreichen Mantel der Wittwen und Waisen gehüllt war, dessen tiefe schwarze Kapuze ihr über den Kopf gezogen war und selbst ihre Stirne halb verdeckte. Estelle, der diese priesterartige feierliche Tracht auffiel, blieb stehen. Jetzt hob sich das von den dunklen Falten umrahmte Gesicht empor und Estelle sah zwei Augen, die sich auf ihr Trauergewand gerichtet. Diese Augen nahmen, während sie sich forschend auf ihr Gesicht hielten, mit einem Male einen erschrockenen Ausdruck an; die Böge des Gesichtes zogen sich zusammen und wurden jenen auf dem Glasgemälde sichtbaren so ähnlich, daß Estelle davor erschrak. Und Ort erfüllten sie mit einer Art heile

## Aus der Manöverzeit.

Drei Marschage und ein Ruhetag.  
Humoristische Soldatenbilder von Nob. Bartholomäi.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war der Abend herabgebrochen. Ein leichter Wind trieb den Rauch der alten Lehmshornsteine durch die Dorfstraßen, während drinnen in den Hütten die angehenden Krieger saßen und sich bei ruhigen Oefunzeln das Abendbrot mit dem lieblichen Weißweine vortrefflich schmecken ließen. Auch der Feldwebel Schobel saß mit seinem Gastgeber und dem Burschen Joseph am Familientisch und war eben damit beschäftigt, seinem Magen ein düstendes Gänsevierl anzuvertrauen. Mächtig klappten die muskulösen Kauwerkzeuge auf und nieder und der weiße Beldener, der sich so leicht und lieblich trank, spülte das Bermalinte hinab in den weiten unergründlichen Magen des Feldwebels. Die große Nase sah bedeutend friedlicher aus als sonst, auch waren seine Augen weit freundlichere Blicke nach dem guten Joseph hinüber, als es gestern geschehen war, was auch vielleicht darin seinen Grund finden möchte, daß ihm Joseph von dem Equipagewagen ein paar andere Drillhosen besorgt hatte.

Sa, er war sogar in heiterer Stimmung und wir glauben, daß in erster Linie dem am heutigen Nachmittag schon recht herhaft zugesprochenen edlen Getränk der Dank gebührte, die Verwandlung in des Feldwebels Schobel ewig ernsten Zügen bewirkstiget zu haben.

Ja, ja, der Wein ist eben ein Sorgenbrecher in des Wortes verwegener Bedeutung, das spürte auch die gestrengste Mutter der Compagnie.

Schon gegen Abend, als er seine Dienstbücher durchging, erschien ihm Alles in rosigem Lichte; seine Brieftasel, seine Commandirrolle, sein Bleistift, ja, sogar sein Joseph kamen ihm ganz anders vor als sonst. Es fühlte sich heute Alles so glatt, so gemüthlich an, die Buchstaben und Namen lächelten ihm heute alle so friedlich entgegen, daß ihm die rothen Kreuze, die sich hinter verschiedenen dieser Namen befanden, und welche stets einen Ma-

länger und er mußte seine zerstreuten Gedanken erst etwas sammeln, ehe sie ihm den Sachverhalt recapitulirten. „Ah so, ja, ja, das ist ja der Bengel, der Matthes, der malitiöse Bursche des — des noch malitiöseren Lieutenants v. Wattenberg.“

Den letzten Satz murmelte er aber ganz leise in sich hinein, gleichsam als fürchtete er sich vor sich selbst, in Betracht des achtungswidrigen Benehmens gegen einen Vorgesetzten, das in diesen legten Worten lag.

„Und die Kreuze hat der Schlingel bekommen für — für nun, eigentlich hat er gerade keinen groben Fehler begangen, allein diesem geriebenen Bengel, der stets so ein niederrächtiges Lächeln auf den Lippen hat, wenn er mich erblickt, diesem Kunden können die Kreuze in seiner Beziehung etwas schaden, im Gegentheil, ich will ihm lieber noch eins anstreifen; so, der Lämmel wird's doch noch brauchen können, wenn auch erst später“, und mit diesen Worten machte er noch ein dikes, rothes Kreuz hinter den Namen des guten Matthes.

Wir haben bereits gesehen, wie sich die gute Laune des Feldwebels beim Abendessen noch erhöhte, wie er sich über das Gänsevierl erbarmte und dem Beldener Weizen zusprach.

Der neben ihm sitzende Quartierwirth aber ließ ihn gar nicht zur Ruhe kommen mit lauter Trinken, und stets, wenn er mit ihm anstieß auf gute Manövertage und seine stramme Compagnie, war das Glas gefüllt bis obenan, und da nun Schobel heute einen tüchtigen Zug an sich hatte, war es kein Wunder, daß die zweite Flasche in kurzer Zeit sich bis auf die Nagelprobe in seinem dunklen Magen befand, ihr Geist aber in seinem erleuchteten Schädel.

„Weiß der Teufel“, dachte er bei sich selbst, denn das Reden wurde ihm schon bedeutend schwerer als sonst, „weiß der Teufel“.

Die Arme sanken ihm dabei schlaff am Leibe herunter.

Dem guten Joseph, der seinen Herrn noch nie in so angeduseltem Zustande gesehen hatte, fing die Sache an, spaßhaft zu werden, und bedeutsam zwinkerte er dem Quartierwirth zu und machte die Bewegung des Einschenkens mit der rechten Hand.

Der Wirth stand auf, rief sein Lenchen und flüsterte ihr etwas ins Ohr, worauf diese in der Hausschlür verschwand.

Bald darauf kehrte sie wieder mit zwei Bouteillen, auf welchen die Etikette „Aßmannshäuser Auslese“ prangte.

„Nun kommen Sie, lieber Feldwebel“, klopfte der gute Wirth den mit stieren Augen um sich herumblickenden auf die Schulter und schenkte die Gläser voll von dem purpurnen Rebensaft. „Kommen Sie, lieber Freund, ich habe da nämlich von einem alten Freunde, dem Seppelsjacob, diese zwei Flaschen Aßmannshäuser für einen ausgezeichneten Stier, den ich ihm verschaffte, als Präsent bekommen, heute nun, bei einer so feierlichen Gelegenheit, sollen Sie geleert werden, bis auf die Nagelprobe.“

„Nein — nein, genug — genug“, stammelte der schon ganz selige Schobel.

„Ah was, lieber Feldwebel“, schnunzelte der Bauer, „ich erlaube mir jetzt ein Glas dieser edlen Sorte auf das Wohl unseres allgeliebten Kaisers, unseres Wilhelm, auszubringen, und da werden Sie doch selbstverständlich mit anstoßen.“

Als der Feldwebel den Namen seines obersten Kriegsherrn nennen hörte, versuchte er vom Stuhle aufzustehen und seinem Neueren eine stramme Haltung zu geben. Aber er hatte sich zu viel zu gemüthet: taumelnd

sie in jenen schmerzlich verzogenen Zügen zu lesen suchte, tauchte eine längst vergessene Gestalt in ihrer Erinnerung auf.

„Rosalie!“ murmelte sie leise und streckte die Hand aus. weiter und verschwand schwiegend in der Dunkelheit. Estelle strich sich mit der Hand über die flimmernden Augen, kehrte zu ihrer Tante zurück und führte sie in's Freie.

„Du siehst erregt aus,“ sagte Frau von Montelar. „Ich glaube, daß ich die einstmalige Kammerfrau meiner Mutter gesehen habe,“ erwiderte Estelle. „Vielleicht war das Ganze blos ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie.“

## XVIII.

Am nächsten Tage fiel ein feiner Regen, die ganze Stadt in einen Dunstschleier hüllend, und machte jedes Ausgehen unmöglich.

Estelle begab sich in das Gotteshaus und stellte den Sakristan energisch zur Rede. Wer jene Frau gewesen? Ob sie in Contances wohnte? Ob man sie öfter in der Kirche zu sehen pflege? Der wackere Mann wußte nichts von ihr. Er hatte diese Frau so wenig beobachtet, wie Andere. Es kommen viele fromme Frauen in das Gotteshaus, um dieses oder jenes Gelübde abzulegen, und verlassen dasselbe sofort wieder. Er kenne keine einzige derselben. Estelle vermochte nichts zu erfahren.

Nach einem Nachdenken war sie vollkommen überzeugt, daß sie sich nicht getäuscht, auch keine Halluzination gehabt habe. Sie hatte tatsächlich Rosalie gesehen und Niemanden andern. Wohlvertraut mit den religiösen Neigungen der ehemaligen Kammerfrau, konnte man ohne Weiteres voraussehen, daß sie eine Pilgerfahrt nach Contances angetreten. Doch weshalb hatte ihr Gesicht den schmerzlichen Ausdruck gezeigt? Estelle war auch überzeugt, daß Rosalie sie ebenfalls erkannt habe. Ein derart zufälliges Zusammentreffen so vieler Aehnlichkeiten gehörte zu den Unmöglichkeiten. Hatte sie es vielleicht bereut, daß sie ihre freudlose Kindheit noch freudloser gestaltet? Diese Vorstellung war sehr wahrscheinlich und Estelle gab sich mit der Gedanke, daß sie mit dem Mädchen nicht

hatte sprechen können. Heute, da ihre Vergangenheit in einem ganz neuen Lichte vor ihr lag, hätte sie Rosalie über zahllose Einzelheiten in Bezug auf ihre Eltern und sich selbst befragen mögen, und bedauernd verließ sie Contances, wie Jemand, dem etwas mißlungen ist. Die Traurigkeit, die seit einigen Tagen von ihr gewichen war, bemächtigte sich ihrer mit erneuter Macht.

Nachdem die beiden Frauen drei Tage lang geduldig auf einen Umschlag der Witterung gewartet hatten, beschlossen sie, die Reise abzukürzen und nach Paris zurückzukehren. Dort würden sie wenigstens nicht unter der feuchten Kälte der nördlichen Gegend zu leiden haben.

Zu Hause angelangt, erkundigte sich Frau von Montelar nach denjenigen unter ihren Freundinnen, die sich in der Stadt und in deren Umgebung aufhielten.

Die Zahl der Freundinnen war nicht groß. Sie besuchte dieselben der Reihe nach. Man empfing sie überall auf das Liebenswürdigste und versprach ihr die Erwiderung ihres Besuches. Estelle gegenüber nahm man sich anders. Die Anderen bemühten sich, möglichst wenig von ihr zu sprechen. Mit einem Worte, Frau von Montelar machte überall die Wahrnehmung, daß ihre Nichte schwer kompromittirt sei.

„Hören Sie mich an, was ich Ihnen sage,“ sprach sie zu einer ihrer ältesten Freundinnen, die sie in Saint-Germain besuchte; „wir kennen uns seit einigen und vierzig Jahren und Sie wissen hoffentlich, daß man mich nehmen muß, wie ich bin. Und ich lebe mit meiner Nichte, habe sie unter meinen Schutz gestellt und das wird so bleiben. Wenn Sie mich also lieben, müssen Sie uns beide völlig gleichmäßig empfangen.“

„Meine liebe Frau von Montelar,“ erwiderte die Andere; „ich werde ebenso freimüthig sprechen wie Sie. Wenn ich allein stehen würde, so würde ich der Welt entgegentreten und mich Ihnen anschließen. Ich habe aber eine verheirathete Tochter und eine Schwiegertochter. Diese zwei jungen Frauen kann ich nicht derartigen Unannehmlichkeiten aussetzen, von welchen man nicht wissen kann, wohin sie führen. Ich werde Sie sehr gerne besuchen, wenn Sie Ihren Empfangstag haben; doch fordern Sie

Sonntag, den 9. November 1890.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Provinziales.

\* Buchwald, 8. November. Der Amtsvorsteher Freiherr von Rotenhahn in Buchwald ist behutsam Theilnahme an der Provinzial-Synode auf ca. 14 Tage abwesend und werden während dieser Zeit die Amtsgeschäfte durch seinen Stellvertreter, Inspector Rodatz, wahrgenommen.

d. Lauban, 7. November. Im Kreise Lauban ist die Bestellung der Wintersaat beendet. Dieselbe ist gleichmäßig aufgegangen, doch sieht man üppige Saaten wenig. Die Kartoffelernte ist auf schwerem und nassen Boden eine recht ungünstige, auf mildem eine mittelmäßige zu nennen. Zuckerrüben stehen im Ertrag geringer als sonst. Roggen schüttet nicht ergiebig, Weizen besser. Hafer und Gerste befriedigen.

m. Naumburg a. B., 6. November. Vor einigen Tagen ist auf dem eine Stunde von hier entfernten Niedergörper Vorwerke ein recht bedauerliches Unglück vorgekommen. Ein Arbeiter nebst seiner Frau waren auf Arbeit gegangen und hatten ihr 4 jähriges Mädchen allein zu Hause gelassen. Das Kind muß mit Streichhölzern gespielt haben; denn die heimkehrenden Eltern fanden das arme Kind am Boden mit noch brennenden Kleidern liegend vor. Trotz der bedeutenden Brandwunden am ganzen Körper, hofft der Arzt das Kind wieder herzustellen. — In dem Dorfe Merke brach Abends zwischen 8 und 9 Uhr in der Scheune des Bauers Schiller Feuer aus, das sich mit so rascher Schnelligkeit verbreitete, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die nahen Wohn- und Stallgebäude, mit Stroh gedeckt, wurden bald von den hoch auflodern den Flammen erfaßt. In einer halben Stunde waren zwei Wirthshäfen ein Raub der Flammen geworden. Nur das Vieh, einige Hauss- und Ackergeräthe konnten gerettet werden. Gänse, Hühner, ein Schwein und ein Hund sind mitverbrannt.

+ Sprottau, 5. November. Über die Vertheilung der Einquartierungslast in Friedenszeiten hatten sich zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Collegium Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht. Während der Magistrat nur die Hausbesitzer als zur Uebernahme der Einquartierungslast verpflichtet erachtete, wollte das Stadtverordneten-Collegium auch die Mieter mit heranziehen. Die Regierung zu Liegnitz hat in diesem Falle entschieden, daß bei Aufstellung eines Ortsstatuts für die Einquartierungslast im Frieden auch die Mieter belastet werden können, doch stehe den städtischen Collegen es auch zu, dieselben frei zu lassen. Die Entscheidung dürfte für den Zugang hierher von Bedeutung sein. — Diphtheritis, Typhus und Scharlach sind hier in mehreren Fällen bei Kindern und Erwachsenen aufgetreten.

\* Sorau, 4. November. Hier hat sich folgender kaum glaublicher Vorfall zugetragen: Das dreijährige Söhnchen eines in der Baderstraße wohnenden Cigarrenmachers, das in Abwesenheit der Eltern mit zwei Geschwistern, darunter ein mehrere Wochen altes Schwesternchen, unter der Obhut der Großmutter stand, benutzte die nur kurze Zeit währende Abwesenheit derselben, um sich eine Schere anzueignen und mit derselben das in der Wiege liegende hilflose Schwesternchen in das Gesicht zu stechen. Als die Großmutter zurückkehrte, fand sie die Stubentür von innen verriegelt. Der Aufforderung, die Thür aufzuriegeln, verweigerte der kleine Misschäfer den Gehorsam, so daß schließlich eine Leiter zum Fenster angelegt werden mußte, um von diesem aus durch Eindrücken

der Scheiben in die Stube zu gelangen. Wahrscheinlich um das Schreien des gepeinigten kleinen Mädchens zu verhindern, hatte das vielversprechende Bürschchen ein Bettlaken auf das Gesicht seines Schwesterns geworfen, so daß dasselbe der Gefahr des Erstickens ausgesetzt war.

t. Raudten, 5. November. Am Mittwoch Abend ereignete sich auf der von Guhren nach Mühlgast führenden Straße ein schwerer Unfall. Die Frau des Ziegelarbeiters Damisch aus Mühlgast fuhr mit dem Kinderwagen, in welchem sich zwei Kinderchen befanden, von Guhren nach Hause. Hinter derselben kam der Kutscher des Dominiums Mühlgast mit einem Kastenwagen gefahren; um denselben aus dem Wege zu fahren, bog die Frau den Wagen um und geriet dabei an einen Pressstein, so daß der Wagen umfiel und beide Kinderchen auf die Straße stürzten, das ältere, ein 2½ jähriger Knabe, unglücklicher Weise vor das Rad des herankommenden Wagens, welches dem Kinde über den Hals ging und dessen Tod auf der Stelle erfolgte.

= Neurode, 7. November. Im hiesigen Kreis-schulinspektionsbezirk hat die Pflege der Zimmerpflanzen durch die Schulkindern eine sehr erfreuliche Verbreitung gefunden. So waren bei der letzten Hauptkonferenz mehr als 2000 Blumen ausgestellt, zu denen nicht einmal die Schulen des ganzen Kreises beigetragen hatten. Die Zucht der Zimmerblumen erfolgt im Elternhause. Die Schüler bringen nur dann und wann ihre Pflanzlinge mit in die Schule zur Be-fichtigung und zum Austausche von Stecklingen. Im nächsten Jahre sollen bei vaterländischen Gedenktagen, namentlich am Geburtstage der Kaiserin Auguste Victoria, Blumenausstellungen in den Schulen veranstaltet werden.

P. Oels, 6. November. Am Montag verun-glückte der Futtermann Decke in Briesen dadurch, daß er beim Stopfen der im Betriebe befindlichen Sie-de-maschine in die Messer kam, welche ihm den linken Arm förmlich zerhakten. Der Bedauernswerte, welcher in das hiesige Kreis-Krankenhaus überführt worden war, starb gestern Mittag in Folge des großen Blutverlustes, welchen er erlitten.

f. Brieg, 6. November. Die Staatsregierung hat den Beschuß gefaßt, das hiesige katholische Lehrerseminar eingehen zu lassen. Aus diesem Grunde ist auch vom Monat October an ein dritter Cursus nicht mehr eingerichtet worden und die für diejen noch ursprünglich bestimmten Jöglinge sind daher anderen schlesischen Lehrerseminaren überwiesen worden. Dem gegenüber aber macht sich zur Zeit ein Mangel an evangelischen Lehrern lebhaft fühlbar und die Staatsregierung hat deshalb beschlossen, ein neues evangelisches Lehrerseminar in Schlesien zu errichten. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig, das neu zu errichtende evangelische Lehrerseminar in Brieg aufzunehmen und die Anstalt in den Räumen des ehemaligen Ober-Realschulgebäudes unterzubringen. Das neue evangelische Lehrerseminar wird vielleicht schon am 1. April 1891 eingerichtet sein.

## Vermischtes.

Mit einem von ihm erfundenen Land- und Wasser-Beloziped wurden dieser Tage von einem Herrn G. Pinckert auf dem Rummelsburger See bei Berlin erfolgreiche Versuche angestellt. Von den bisherigen Wasser-Belozipeds unterscheidet sich der Pinckertsche Apparat dadurch, daß bei ersteren stets eine Art Bootsvorrichtung Verwendung gefunden hat, während Herr Pinckert sich bei seiner Erfindung genau an das Vorbild des Dreirades gehalten hat, wie es schon lange auf dem Lande benutzt wird, nur daß er statt der gewöhnlichen Räder zwei je 1 Meter 30 Centimeter hohe, hohle und etwa 20 Centimeter breite Räder zu beiden Seiten des Apparates und vorne ein kleineres, mit spitzer Kante versehenes, gleichfalls hohles Steuerrad angebracht hat. Während bei dem Wasserrad früherer Bauart die Bootsvorrichtung den Fahrer trug, dienen ihm bei dem Pinckertschen Apparat die Räder gleichzeitig als Träger und Mittel zur Fortbewegung. Für größere Landstrecken wird das Pinckertsche Beloziped

wohl kaum benutzt werden können, auf dem Wasser thut es aber seine Schuldigkeit, wenigstens bei günstigem Wetter. Die bedeutendsten Vorteile des neuen Apparates bestehen darin, daß er sich ohne große Kraftanstrengung benutzen läßt und daß er sehr leicht zu lenken ist. Eine große Geschwindigkeit läßt sich freilich nicht erzielen, trotzdem wird der interessante Apparat aber wohl unter Sportsleuten zahlreiche Liebhaber finden.

Die Diamanten der Baronin Rothschild. Auf der Reise von Köln nach Paris wurde, wie schon berichtet, in der Nacht vom 19. auf den 20. der Baronin Rothschild eine Kassette mit Juwelen gestohlen. Wie es jetzt heißt, ist der Dieb in der Person des Amerikaners Thomas Pitt in London bereits aufgegriffen. Er gibt den Diebstahl zu, behauptet indessen, er habe denselben nur verübt, weil er die Baronin Rothschild als Medium studiren wollte. Es sei absolut nicht seine Absicht gewesen, die Juwelen zu behalten, er habe dieselben vielmehr von London aus zurücksenden wollen. Zum Beweise, daß er ein reicher Mann sei und keine Ursache zum Diebstahl hatte, zog er eine gut gefüllte Brieftasche. Er erzählte weiter, daß er sich auf der Reise furchtbar langweilte und die Zeit mit hypnotischen Experimenten vertreiben wollte. Er hätte das Experiment, um auch die Baronin zu unterhalten, zwar gern mit einer dritten Person gemacht, zum Unglück aber war außer ihnen Beiden Niemand im Coupee. Die Baronin war mit Leichtigkeit hypnotisiert und in einen Zustand gebracht, in welchem sie jedem seiner Befehle unbedingt gehorchte. Er habe das aus dem Grunde gethan, weil die Baronin, mit welcher er sich bisher über den Hypnotismus unterhalten hatte, darüber spöttelte. Die Juwelen habe er mitgenommen, um die Baronin für ihre Zweifel zu bestrafen. Er erzählte sodann, daß die Baronin nach ihrer Hypnotisirung auf seinen Befehl „Geben Sie mir Ihr Juwelenkästchen!“ sofort gehorchte und sich somit selbst bestohlen habe. Die Geschichte klingt unzweifelhaft interessant, vorausgesetzt, daß sie auch wahr ist.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 7. November. (Producen-Markt.) Um bedeutigen Markt werden Geschäftsvorlehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise sehr fest. Beizen zu notirten Preisen gut verlaufen, per 100 Kgr. tschles. weißer 19.20—20.10—21.50 Mt., gebeizt 19.10—20.00—20.40 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, der 1.00 Kgr. neuer 18.20—18.60—19.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Klogr. 15.70—16.00—17.00, weiße 17.0—18.0 Markt. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12.9—13.40—13.83 Mt. — Mais ohne Aenderung, per 10 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwach. Umsatz, per 100 Kilogr. gelb 8.50 bis 9.50—1.50 Mt., blau 7.50—8.50—9.50 Markt. — Wicken in matt. Stimm., per 100 Kilogramm 12.90 bis 13.00—14.00 Mt. — Bohnen schwache Kauflust, der 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen in ruhig. Halt, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglehr unverändert. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen stärker angeboten 16.00—17.00—17.50 Mt. — Winteraps 22.00—23.50—24.70. Winterrübsen 20.60—21.80 bis 24.20. — Kapstücken g. gefragt, per 100 Kgr. tschles. 12.50 bis 12.75 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinuchen matter, per 100 Kilogramm tschles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Baumleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet. 32—42—57 Mt., weisser höher, 40—55—60 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.3—2.6 " ar. — Rothenstroh per 600 Kgr. 28—26 Mt.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Blitzlampen, Salonslampen, Landelaberlampen, Ampeln, Laternen etc.

mit ausgezeichneten Brennern, empfohlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 u. 2, Präsent-Bazar, Haus u. Küchenmagazin, Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorrätig.

## Die Cementsteinwaaren-Fabrik von Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Biekhäppchen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel ic. ic. nach Maß.  
Musterräder für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn  
in Hirschberg in Schlesien,  
Speditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

No. 98580.

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

300000 Mark.

Das Loos wurde in vielen kleinen Anteilen bei dem Bankhause

August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mark.

Ziehung II. Klasse vom 11. bis 13. November.

Hierzu empf. ich Depôt resp. Antheile von in m. Besitz befindliche Original-Loosen.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
110	55	28	14	11	7	5,50	3,50	3	2 Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorauszahlung:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
220	110	55	27,50	22	14	11	7	5,50	3,50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Anteile zu nehmen und offeriere ich daher für die II. Klasse:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$	
20	30	F	35	55	70	110	140	280 Mk.

erner für alle 3 Klassen bei Vorauszahlung:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.

Rothe Kreuz-Lotterie, Ziehung am 22. November. Loos  $\frac{3}{2}$  Mk.  $\frac{1}{2}$  Anth.-Loos

$\frac{1}{4}$  Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

im Faberhause

Teleg.-Adr.: Fuhsebank Berlin

Sämtliche vorschriftsmäßigen Formulare  
für  
Gemeindebehörden, Kirchen- und Schulverwaltungen,  
Amtsvorstände, Standesämter etc.

empfiehlt

J. Böheim,  
Buchdruckerei der „Post aus dem Riesengebirge“.  
Hirschberg, Schulstraße 12.

Verzeichnis der sämtlichen vorrätigen Formulare wird  
auf Wunsch kostengünstig überwacht.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Adele Heinemann mit Herrn  
Rechtsanwalt Georg Geißler (Sobten a. B.).  
— Fr. Agnes Freude (Breslau) mit Herrn  
Otto Heil (Sagan). —

Getraut: Georg Führ. von Bock, Major  
im Kriegsministerium, mit Ella Freiin zu Putz  
Trötsch (Breslau). — Herr Pastor Georg  
Baumgart mit Fr. Gertrud Wilking (Freiburg).  
— Herr Hauptmann Bruno Stiegler mit Fr. Gertrud Leisitow (Waldburg). —

Geboren: Ein Sohn: Herr Zimmermeister  
Erich Krug (Brieg). —

Eine Tochter: Herrn Heinrich Hölder (Greiffenberg) — Herrn Apotheker B. Guttmann (Görlitz).

Gestorben: Herr Fabrikbesitzer Nathan  
Schäffer (Breslau). — Frau Kantor Henriette  
Jäger (Schweidnitz). — Herr Berginspektor  
D. Reinhold Jordmann (Liegnitz). — Herr  
Buchhalter Carl Fedor Treutler (Caudan). —  
Herr Landrentmeister Gustav Eduard Taube  
(Liegnitz) — Herr Schlossermeister Heinrich  
Steiner (Breslau). — Frau Kaufmann Ernestine  
Ewer (Landeshut). — Berw. Frau Pastor Beate  
Barnewitz, geb. Paul (Zauer). — Herr Bürgermeister a. D. Richter (Liegnitz). — Herr  
Haupltlehrer Emil Baum (Weissstein). — Herr  
Hotelsitzer Paul Nitsche (Goldberg). — Herr  
Fabrikant Christian Rumler (Hernsdorf stadt.)

### Alters- u. Invaliditäts-Versicherung.

Außer den Arbeits- und Krankheits-Becheinigungen sind auch Anträge auf Ausstellung einer Arbeits-Bescheinigung zu billigstem Preise vorrätig in der Exped. der „Post aus dem Riesengeb.“

### Sehr wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsenen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkrankungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bentz, Braunschweig.

### Gesucht

wird zu dauerndem Dienst für 1. Januar 1891 ein

Voritgehilfe,

vom möglich gedienter Jäger, im Jagd- und Forstens- erfahrene, der auch bei Jagden den Leibjägerdienst zu leisten hat. Nur beste Atteste und Photographie einzureichen an die

Gutsverwalt. j. Tiefhartmannsdorf,  
Kreis Schönau, Schlesien.

### Berliner Börse vom 7. November 1890.

#### Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuß.			
10 Fres.-Stücke . . . . .		16,12	Pr. Bd.-Bd. VI. rüdf. 1' 5 . . .	$4\frac{1}{2}$	114,00
Imperials . . . . .		—	do. do. X. rüdf. 110 . . .	$4\frac{1}{2}$	110,25
Defferr. Banknoten 10. Fl. . . . .		177,0	do. do. X. rüdf. 100 . . .	4	191,25
Russische do. 100 R. . . . .		246,60	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	100,00

#### Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	105,75	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4	105,30		
do. do. . . . .	$3\frac{1}{2}$	98,50	Binsfuß.	
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	$3\frac{1}{2}$	99,80	Pr. Bd.-Bd. VI. rüdf. 1' 5 . . .	$4\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	$3\frac{1}{2}$	97,10	do. do. X. rüdf. 110 . . .	$4\frac{1}{2}$
do. do. . . . .	$3\frac{1}{2}$	—	do. do. X. rüdf. 100 . . .	4
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	115,80	Defferr. Credit-Acien . . . . .	$4\frac{1}{2}$
do. do. . . . .	4	102,75		
Bommersche Pfandbriefe . . . . .	4	105,75	Oberlauffiger Bank . . . . .	6
Bolesl. a. sl. Pfandbriefe . . . . .	4	9,75	Defferr. Credit-Acien . . . . .	$9\frac{1}{2}$
Schles. a. sl. Pfandbriefe . . . . .	$3\frac{1}{2}$	—		
do. landshaf. A. do. . . . .	$3\frac{1}{2}$	97,20	Bommersche Hypotheken-Bank . . . . .	—
do. do. A. u. C. do. . . . .	$4\frac{1}{2}$	—	Bolesl. Provinzial-Bank . . . . .	—
Bommersche Rentenbriefe . . . . .	4	102,40	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank . . . . .	6
Bolesl. do. . . . .	4	102,40	Preußische Centr.-Bod.-E. . . . .	10
Sächsische do. . . . .	4	102,80	Preußische Hypoth.-Bef.-A. . . . .	8
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3	87,90	Reichsbank . . . . .	7
Preußische Prämien-Anleihe v. 55 . . . . .	$3\frac{1}{2}$	173,00	Sächsische Bank . . . . .	5

#### Bank-Aktien.

Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	127,80
do. Wechsler Bank . . . . .	7	105,90

Niederlausitzer Bank . . . . .	5	—
Oberlausitzer Bank . . . . .	6	165,00

Defferr. Credit-Acien . . . . .	$9\frac{1}{2}$	—
Bommersche Hypotheken-Bank . . . . .	—	—

Bolesl. Provinzial-Bank . . . . .	—	—
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank . . . . .	6	122,50

Preußische Centr.-Bod.-E. . . . .	10	155,10
Preußische Hypoth.-Bef.-A. . . . .	8	109,50

Sächsische Bank . . . . .	7	146,00
Sächsische Bankverein . . . . .	5	116,25

Sächsische Bankverein . . . . .	124,00	—
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	$6\frac{1}{2}$	95,00

Breslauer Pferdebahn . . . . .	6	136,75
Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	$12\frac{1}{2}$	259,75

Braunschweiger

## Die Naturfreundin.



"Ah, lieber Mann, sieh' doch nur den Sonnenuntergang! Dieses zarte nuancierte Goldviolett. O, wer ein Kleid von dieser Farbe haben könnte mit drei Volants und Brüsseler Spitzen!"

## Praktisches.

Eine Neuheit hat uns die Firma Fr. H. Tholfsen in Köln zur Beurtheilung zugesandt. Es ist dies ein Werkzeug, sprant für die Küche, welchen zu bestimmen jede Hausfrau, die ihn sieht, wünschen wird. Es sind darin die verschiedensten Werkzeuge, deren die Küche bedarf, in bester Prima-Qualität und Prima-Stahl vertreten und in dem sein polierten, sauber und solide gearbeiteten Schranken vorzüglich praktisch arrangirt. Wir haben die Überzeugung, daß jede Hausfrau, welche unserer Empfehlung dieses praktischen Gegenstandes Beachtung schenkt und sich ein solches Schranken zum Preise von Ml. 20.— kommen läßt, es uns Dank wissen wird, darauf hingewiesen zu haben. Es läßt sich auch nicht wohl ein praktischeres, sicher die günstigste Aufnahme findendes Geschäft für die Hausfrau denken als dieser Werkzeugsprant für die Küche. Da aber die Firma sonst nur an Wiederverkäufer liefert und daher in

der Weihnachtszeit sich weniger mit dem Einzelversand wird befassen können, so empfiehlt es sich, Bestellungen recht frühzeitig zu ertheilen.

Als ein sehr hübsches Weihnachtsgeschenk für Kinder so wohl wie für Erwachsene erwies sich das "Symphonion", das ist ein neues Musikwerk, welches mittelst auswechselbarer Stahlscheiben statt der bisher durch die Walzen bedingten beschränkten Zahl Tausende von Musikstücken auf einem und demselben Instrument zu spielen ermöglicht. Das uns zur Ansicht überstandne Instrument hat unsere Erwartungen in vollstem Maße erfüllt. Man kann das Symphonion in zwei Arien haben, einmal ist das Instrument so eingerichtet, daß es von selbst spielt, die andere Art ist eine Drehdose. Die Mützen-Handlung von Karl Schwabe in Gotha, welche das Symphonion für den Preis von 10 Ml. versendet, läßt zugleich eine große Auswahl von für das Symphonion eingerichteten Stahlscheiben vorräthig, so daß Jedermann die Auswahl seiner beliebtesten Musikstücke treffen kann. Schon

jetzt sei auf das Symphonion als ein passendes Weihnachts- geschenk hingewiesen.

Einen Kitt zu besitzen, welcher von Säuren nicht angegriffen wird, ist gewiß schon der Wunsch von Manchem gewesen. Ein solcher wird hergestellt, indem man in einem kupfernen Gefäß 100 Gr. geriebenen Kautschuk schmilzt, dazu 175 Gr. erwärmtes Reind. langsam zugiebt, das Ganze auf dem Feuer läßt, bis Alles gleichmäßig flüssig geworden ist. Um eine plastische Masse zu gewinnen, röhrt man noch 300 Gr. gemahlene Pfeifenerde hinzu.

## Aus Nah und Fern.

Der frühere Kriegsminister in Preußen, General Verdy du Vernois, hat seinen Posten als Minister nicht sehr lange inne gehabt. Nachdem schon längere Zeit von seinem Austritt die Rede gewesen, brachte doch erst der Oktober d. J. die Entscheidung des Kaisers und die gleichzeitige Ernennung

## Damenkleiderstoffe.

Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damentücher, Nähtheiten für Promenaden- u. Hausskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Geschäft von Muster und Modeschäden frei. Aug. Essmann, Köln.

**Karl Koenig**, Handelsgärtnerei, Colmar i. Elsass, liefert für Herbst- u. Frühjahr-Pflanzungen Obstbäume in anerkannt vorzüglichsten Sorten, in großen, auch kleinsten Posten nach allen Theilen des Deutschen Reichs und nach dem Auslande. Bestellungen erbitten frühzeitig. Auskünfte ertheile bereitwilligst.



## Eine gold. Uhr!

Iann nicht besser gehen, wie die "Brenete-Bremontoir-Uhr". Gehäuse wie Gold, genau regulirtes, sehr solides Werk, Preis Ml. 10,50 francs ohne Zoll.

**G. Hoffmann**, Uhren-Export, St. Gallen.

Bester Medicin- u. Frühstücks-Wein

## Malvasia

a Flasche Ml. 2,50, bei 12 Flaschen freo. Meischner & Zierenberg Nachf. Magdeburg.

Keine Concurrenz liefert einen so hochfeinen Wein zu gleichbilligem Preise.

Bei

vornehm gediegener Ausstattung etwas welsch Hochdelikates sind unsere:

**ff. Lassiqueure oder Punschessenzen,**  
Curaçao, Ingber, Maraschino, Crème d'Anisette, Cacao, Vanille etc.  
Arrac, Rum, Arrac-Citronen-Punsch-Essenz  
**franco-Postkistchen** fortsetzt 3 oder 4 fl. à 1/2 Liter Inhalt für 5,50 Ml. oder 7 Ml.

**echte ff. franz. Cognacs, Arracs, Rums,**  
Original-Schälen fortsetzt 6 bis 10 Ml., vorgügl. Qualität,  
**Ostfriesischer Korn-Genéver,**  
altes hochseines Produkt, 2 Original-Dr.-Fl. à 75 Pf.  
**Portwein, Madeira, Sherry, Samos,**  
abgelagerte feinste Waare, 3 fl. fortsetzt 6 Ml. bis 6 Ml. 50 Pf.

**Friesische Liqueur-Fabrik**  
zu Leer in Ostfriesland,  
Importhaus für Cognac, Arrac, Rum und Südweine.  
Ausführliche Preislisten gratis und franco.



## Sie erhalten

für 60 Pf. Marlen Bescheid über Ursprung und Wappen Ihrer Familie nach besten Quellen. Institut für Genealogie und Heraldik P. Gründel, Dresden 9.

**Russischen Thee,**  
speziell: I. Dual.: blaue Packg. Ml. 4,25,  
II. Dual.: rothe Packg. 4,50,  
8 Pf. frco. Garantie, absolute Reinheit u. gleichmäßigen Ausfall jed. Sendung.  
**Wilhelm Bernhardt, Hotelbesitzer**  
**Ostrowo, Bez. Posen**  
an der russisch. Grenze.

**Saiten**  
für sämtliche Streichinstrumente, Zithern, Gitarren etc. kaufst man am besten und billigsten in stets frischer, klangvoller und haltbarer Waare direct bei  
**Louis Oertel**, Musikspecialgeschäft, Hannover, Hinüberstraße 16.  
Listen postfrei unberechnet.

## Torfstreu,

sieht bei den niedrigen Strohpreisen immer noch billiger als dieses, bleibt bewährtes Einstreumittel für Ställe und vortheilhaft zur Düngerherstellung und wirkt außerdem bestreifend. Wir empfehlen Torfstreu in Waggonsladungen von 200 Gr. frachtfrei jeder Bahnhofstation.

Emil Grzybowski & Co., Potsdam.

## Feinste Kieler Sprotten,

Postkiste 35-40 Stck. 2 bis 3 Mk. g. Nachn. Erste Bezugsquelle für alle Delicatessen. F. A. C. Harfst, Altona.

Medallionstempel vernid. 60 Pf. Medallionstempel echt Miedel od. verg. 1 Ml. Portemonnaies, eleg. aus einem Stück gearb. m. Stempel 2 u. 2,50 Ml. Aug. Müller, Berlin, Lindenstraße 6.

## Japan-Waaren Handlung Berlin, Oranienburgerstr. 27.

überraschend schöne Geschenke, neu u. hochlegant direct bezogen, daher unglaublich billig. Taschentuchkästen, großes Servirbrett, 2 Brotkörbe, Handschuhkästen, Krimelschiffe mit Bejen, Cigarrentaschen, Kartenkästen, alle 8 Stücke aus Holz schwarz lackirt m. Goldmalerei für nur 10 Ml. frco. geg. Nachn.

## Romantischen-Lexikon Höchst beachtenswerth für Jedermann!

Meyers und Brockhaus' neueste Konversations-Lexika liefern in höchst eleganten Halbfanzbänden sofort complett gegen monatliche Ratenzahlung von 3 bis 6 Mark

A. Laue, Berlin N., Kasaniens-Allee 40.

## Sehr profitabel.



## Schöne Wirthschaft.

Ein Mädchen, das von der Wirthschaft, besonders von der Küche nicht das Geringste verstand, heirathete. Sie nahm sich eine Köchin, die — auch nichts verstand. Letztere kommt eines Vormittags zur jungen Frau und fragt: "Madamchen, wie viel Tier soll ich denn zur Suppe nehmen?" — Da erhob sich die Neuwerehelichte von ihrem Romanbüchle und sagt sehr alkohol: "Vier Stück; von zweien nimmt Du das Gelbe, von zweien das Weiße."

## Mißverständen.

A.: "Wo kaufen Sie für den Winterbedarf Ihre Rauchware?"

B.: "Bei einem der namhaftesten Pelzhändler. Und wo Sie, wenn ich fragen darf?"

A.: "Ich — bei meinen Cigarrenhändler, das Dutzend für eine Mark."

## Der Herr Professor.

Gratulant: "Meine herzlichsten Glückwünsche, Herr Professor . . . aber was sehe ich, selbst an Ihrem Ehrentage stecken Sie bis über den Hals in der Arbeit?"

Professor: "Gott sei's gelogen, ja! Sehen Sie, da haben es einige Unglückselige nicht unterlassen können, mich lateinisch und griechisch anzusingen, und nun muß ich diesen schönen Tag dazu verwenden, das Zeug zu corrigen."

## Falsch aufgesetzt.

In einer Mädchenschule zu Pest war Prüfung. Dabei richtete ein Geistlicher an eines der Mädchen die Frage: "Mein Kind, was breitet sich über Deinem Haupte aus, wenn Du im Freien gehst?"

"Das Himmelsgewölbe", lautete die Antwort.

"Und wenn der Himmel unvölkert ist?", war die nächste Frage, "was siehst Du dann?"

"Den Regenschirm", antwortete das Kind treuerzig.

## Böse Ahnung.

Junge Frau: "Heute mußt Du wegen des Essens schon mal ein Auge zu drücken!"

Mann: "O je, also nicht mal anzusehen ist's!"

## Wie geht's Geschäft?

"Gut, seitdem unsere Partei so viel neue Zeitungen rausgibt, da ha'n die anderen ville zu schneiden, da schleife ich jetzt nur noch Redactionscheeren."

Jeder Geschäftsmann,  
der zu  
**Weihnachten**

ein großes Geschäft machen will, wende sich an  
Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW.,  
Alt-Moabit 91/92. — Auskunft gratis.



**Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt an der Eider.**

Fortwährende Aufnahme neuer Mitglieder für 12 große Gemeinsamkeiten.  
Monats-Beitrag nur 3,50 Mk. ohne jede Nachzahlung. Jeden Monat  
Ziehung. Statut versendet frei.

**J. D. JOSIAS.**

**Der Koloss** alle Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit Recht erfreut, brachten eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faserreichen und sangfähigen Material.

Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser 2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern. Prospekte gratis und franco.

**Neustadt a. Rhine**, Provinz Hannover, Mai 1890.

**Sittig & Joch.**

**Die Welt**  
Eingetragene  
SCHUTZ  
MARK

berühmten Pommischen Concert-Harmonikas mit Stahlzunge fertigt seit 1845 nur  
H. POMM, Letschin, früh. i. Berlin.  
Specialitäten:  
Harmonikas, Zithern, mit Mechanik  
Mk. 13, 16, Mk. 15, 21, Mk. 30.  
20, 25.  
Geigen mit Kasten und Bogen Mk. 15  
und 20, besta Mk. 100. Export-Harmonikas, 20 Doppelstimmen, mit  
Nickelbeschlag Mk. 6,50.  
Gegen Cassa oder Nachnahme.

**Der beste Kammerjäger**  
ist meine automatische Falle für Ratten und Mäuse. Diese ist einzige in ihrer Art; sie führt wochenlang ohne Beaufsichtigung. Mäusefalle 75 Pf. nicht um 2 Std. verhandelbar, Rattenfalle 1,50 Mk., mit 1 Mäusefalle zusammen 2,25 Mk. Preis versteckt auf incl. Witterung, Gebrauchsanweisung u. Verwahrung. Versand nur geg. Nachr. oder Einwendung des Beitrages. Viehleute lobende Anfragen u. ausführl. Illustr. Preisliste umsonst u. franco.

Sommer's Raubthierfallenfabrik, I, Blankenburg a. H. 2 D. R. Patente.

**Hausfrauen! Warum nicht Cinderella-Waschmaschine?**  
gesetzlich geschützt, erkennbar an der eingetragenen Schutzmarke B.B. dem Cinderella-Zwerg dem Namen Cinderella). Vereint in sich alle Vorteile bisheriger Systeme, zu beziehen von jedem besseren Küchenmagazin. Direkt von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen. Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Wäscher, Aufzugscheide und Eisenschänke. Verkauf im letzten Semester 1889 Maschinen!

**Kräuter-Grundfach**

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{2}$  Kr. in Delicatz's. 2c. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den allseitigen Fabrikanten 1 Postkarte, enth. zwei Kr. für 4,25 Mk. frei geg. Nachr.

C. & J. Faehrdrich,  
Cüstrin I.



**Für 50 Mark**

lief. ich die nach neuem Methoden gebauten Singer-Nähmaschinen, die sonst 80 Mk. kosten, mit Verschlussfutter, allen modernen Apparaten, zwei Schiffschen bei zweijähr. Garantie. Die Maschinen nähen selbstverständlich fedelloß die feinsten, wie stärksten Stoffe und liegen spezielle Anweisung bei. Bei Aufgabe v. Referenzen gefällte eine 14tägige Probezeit. Preislist. m. vollständiger Aufzählung d. Zubehörs frca.

**Leopold Hanke**, Berlin NW., Karlstrasse 19a. Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

**Auskunfts-**

Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 66, ertheilt über Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse zu jedem Ort gewissenshafte Auskunft in discretester Weise. Forderungen kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anfragen Retourmarke.

**Weinversand**

Flaschenfertiger, garantiert reiner Wein aus guten Jahrgängen. in Fässern in Flaschen  
Pfälzer Weissweine 50 bis 70 Pf. 70 bis 80 Pf.  
Laudenheimer Bodheimer 60 „ 100 „ 70 „ 120 „  
Niersteiner aus diversen Lagen 75 „ 250 „ 75 „ 300 „  
Rothweine 80 „ 250 „ 80 „ 250 „  
In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.  
Für Kisten und Packung berechnet 10 Pf. per Flasche.  
Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.  
Nierstein a. Rhein. Anton Hahn.

**Rapidsolid-Waschmaschine**  
soll in keiner Haushaltung fehlen. Wäsche hält 50% länger. Preislisten gratis. Vertreter gesucht.  
**F. G. L. Meyer**, Maschinenfabrik, Bochum.

**Hamburger Cigarren**  
bezahlt man nur billig u. gut direkt aus der Fabrik. — Eigene Fabrikat in großartig schöner Qualität von Mk. 42 bis 200. Importen direkt bezogen von Mk. 160. — an aufwärts empfiehlt den Rauchern bestens. Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.

**Gust. A. Baurmeister**, Cigarrenfabrik, Hamburg 7.

**Chr. Harbers, Leipzig,**

**Fabrik und Lager photographischer Artikel.**

Amateur-Preis-Liste 1890 mit vielen Abbild. u. aufs. Anleitung zur Erlernung der Photographie für Anfänger franco und gratis. General-Preisliste, gross Quart, 80 Seiten, 150 Abbildungen, nebst neuesten Nachrichten franco gegen Mark 1.— Brief-Anzeige, Urtheile über Lieferung gratis und franco.

Mit meinem Geschäft ist ein chemisch-technisches Laboratorium für Übernahme jedweder Arbeit für Amateure und Atelier nebst Lehranstalt für Amateurphotographie verbunden. Dasselbe steht unter der Leitung bewährter Kräfte und werden Prospekte gratis und franco versandt.



Die Insekten-Börse ist das wichtigste Blatt für Entomologen. In all Ländern verbreitet, vermittelst sie Kauf, Verkauf u. Tausch auf schnellst. Durch die Post (Post-Ordnungsliste Nr. 2960) viertelj. 10,90 ab. direct per Kreisband d. d. Gebr. Frankenstein & Wagner, Leipzig 1 M. Brobenummern gratis und franco.

**Grösste Kohlensäure-Ersparniss**

wird erreicht beim Verzapfen des Bieres durch unseren neuen patentirten

**Reductionskessel,**

nicht zu vergleichen mit den Reductoren und Automaten, wo die Kohlensäureflaschen offenbleiben und die Kohlensäure bei der Stopfbüchse und bei undichten Fässern in die Luft geht. Preis, wie Abbildung zeigt, complet 86 Mark gegen Nachnahme franco im ganzen Reich versendet die

**Bierdruckapparaten-Fabrik**  
**E. Alisch & Co.**, Berlin,  
Lindenstr. 20/21.

**Zur zweckmässigen Reklame**  
empfehle meine bestgeordneten  
**Adressen** aller Branchen  
des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. Brode, Berlin S., Annenstr. 22.

zweite Stock. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und griff bald mittels der Rettungsleiter nach etwa einer Stunde ein, da erst gegen 4 Uhr das Feuer durch Signalisten der Thürmer allgemein bekannt wurde. Herabfallende Ziegeln und brennendes Gebälk erschweren natürlich den Angriff des Herdes in der immerhin nicht zu breiten Peterstraße ungemein, aber die hineingeworfenen Wassermassen wurden bald Herr, so daß in mehreren Stunden das Feuer in der Hauptsache gelöscht, die Nachbarschaft aber und die Hintergebäude gerettet waren.

s. Grünberg, 7. November. Es scheint begründete Aussicht vorhanden zu sein, daß unsere Stadt in nächster Zeit telephonische Verbindung mit der Reichshauptstadt erhält. Gleichzeitig würde auch Grünberg mit Frankfurt verbunden sein, da die Leitung über letztere Stadt geführt werden soll. Ist diese Verbindung fertiggestellt, so dürfte die Fortsetzung der Telefonverbindung bis Liegnitz wohl nicht ausbleiben. — Nach Friedersdorf kam am Dienstag ein recht anständig ausschender, ca. 38 Jahre alter Mann, welcher die Uniform eines Bahnhofbeamten und eine Brille trug. Im Gasthofe trat er nobel auf und wollte einen Hundertmarksschein einwechseln. Ein zufällig anwesender Viehhändler, Namens Hanke, brachte auch einen solchen herbei. Nun aber erklärte der Fremde, er müsse schnell einmal auf den Hof gehen, was er auch unter Zurücklassung seines Hutes und der Brille, aber unter Mitnahme des Hundertmarkscheins thut. Bald darauf schäppte man Verdacht. Der Vogel aber war bereits ausgeslogen. Nun gings an die Verfolgung desselben. Die Spur führte über Nittriz. In der Kusser Mühle hatte der Gauner, der ein Russe sein und schon manche Beträgerie auf dem Gewissen haben soll, den Hundertmarkschein wieder umgewechselt und einen Hut gekauft. Endlich auf der Bahnhofstraße in Neusalz a. D. gelang es den Verfolgern, den Gauner zu erwischen, ihm den Rest des Geldes abzunehmen und ihn in's dortige Polizeigefängnis abzuliefern.

ch. Reichenbach, 7. November. Die vor etwa 20 Jahren neu gebaute evangelische Kirche in Hennersdorf hat einen schlanken 150 Fuß hohen Thurm, dessen Spitze ein eisernes, circa 6 Centner schweres Kreuz krönt. Dieses Kreuz senkte sich etwas nach der Seite und wurden der hiesige Schieferdeckermeister Pohl und der Mechaniker Neumann damit betraut, dasselbe gerade zu richten. Gleichzeitig sollte Neumann den Blitzableiter revidiren, zu welchem Zweck er das Kreuz bestieg. Als er darauf saß, begann dasselbe erheblich zu wanken, weshalb Neumann schnell von demselben herabstieg. Die Untersuchung ergab, daß das Fundament des Kreuzes, der sogenannte Kaiserstuhl, aus Kiefern-, statt aus Eichenholz gefertigt und stark angefault war. Man versuchte nun von unten aus, das Kreuz mit Leinen gerade zu ziehen, doch stürzte hierbei das Kreuz in

die Tiefe, einen Theil des darunter befindlichen Knopfes mitnehmend und den Thurm theilweise beschädigend.

+ Sprottau, 7. November. Eine äußerst gefährliche Operation, der Kehlkopfschnitt, ist an einem, an der Diphtheritis erkrankten Kinde des Formers Warmuth in Mallwitz von den Doctoren Schmidt-Mallwitz und Zuckerlachwerdt-Sprottau vorgenommen worden. Die Krankheit war binnen kurzer Zeit soweit vorgeschritten, daß ein Erstickungsstod unausbleiblich erschien, als man sich zu dieser gefahrlosen Operation entschloß. Dieselbe ist glücklich gelungen und befindet sich das Kind auf dem Wege der Besserung.

C. Bunzlau, 7. November. Ein Alt ganz gemeiner Rache wurde in dem nahen Wenig-Rackwitz dadurch verübt, daß eine dem Gutsbesitzer Leitlof gehörige junge, prächtige Ulmer Dogge ganz reiner Race vergiftet wurde. Ein älteres Thier gleichen Stammes, welches ebenfalls Symptome von Vergiftung zeigte, konnte durch Brechmittel gerettet werden. — Ein fünfjähriger Knabe steckte am vergangenen Sonntag ein Zehnpfennigstück in den Mund und verschluckte dasselbe. Dem herbeigerufenen Arzte gelang es, durch Laxirmittel den Knaben von schwerer Gefahr zu befreien.

\* Glogau, 7. November. Die Kunde von einem Mord hat heut die Bewohner unserer Stadt in begreifliche Aufregung versetzt. Über die näheren Umstände der entsetzlichen That wird Folgendes bekannt: Gestern Nachmittag kam der 21 Jahre alte Sattler Wilhelm Ohlenschläger, ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, nach längerer Abwesenheit wieder nach Glogau und suchte seine in der Kasernenstraße wohnenden Eltern, offenbar in der Absicht auf, Geld von ihnen zu erhalten, um am anderen Morgen nach Liegnitz weiterreisen zu können. Die allein anwesende Mutter erfüllte ihm alle seine Wünsche und nachdem er in der Herberge zur Heimath übernachtet, begab er sich heute Morgen nochmals nach der elterlichen Wohnung, um Abschied zu nehmen. Außer seiner Mutter war nun auch sein Bruder anwesend. Nachdem er sich von letzterem verabschiedet, begab er sich in die Küche, um bei der Mutter das Gleiche zu thun. Dieselbe konnte sich nicht enthalten, dem Sohne noch einige Worte als gute Lehren mit auf den Weg zu geben. Zum Schluß wollte sie ihm die Hand reichen, als plötzlich der entartete Sohn ein im Griffe feststehendes Messer hervorzog und seiner Mutter bis ans Hest in die Brust stieß. Die Frau sank, da das Messer zwischen der zweiten und dritten Rippe eingedrungen, sofort tot nied. Der Mörder warf das Messer in den Abzug der Küche und ergriff die Flucht. Die Getötete war eine ruhige, brave Frau, die kaum je einmal Veranlassung zu häuslichem Zwist gegeben haben soll und außerdem gerade den Mörder, trotz

seiner vielen verbrecherischen Thaten, nicht so behandelt hat, als er es verdient hätte. Am Nachmittag hat eine Gerichtskommission den Thatbestand an Ort und Stelle aufgenommen. Vom Mörder hat man bis jetzt noch keine Spur, er dürfte aber kaum weit kommen.

\* Sitzung der Königlichen Strafsammer vom 8. November. Weil er sich gegen die gesundheitspolizeilichen Vorschriften vergangen haben sollte, war im vergangenen Sommer gegen einen hiesigen Hotelbesitzer ein Strafmandat in Höhe von 4 Mt. erlassen. Auf dagegen erhobenen Widerspruch wurde derselbe vom Schöffengericht freigesprochen, jedoch legt die Amtsanzwaltung gegen das freisprechende Urteil Berufung ein, weshalb die Sache heute nochmals verhandelt wurde. Aus dem am Kavalierberg belegenen Bierkeller des Angestellten sollen im Sommer überreichende Gewässer in die Stadt gellossen sein, wodurch eine Verpestung der Luft verursacht wurde. Der Beschuldigte bestreitet, daß die betroffene Gewässer aus seinem Keller gestammt haben. Auch das Gericht kann eine Überzeugung von seiner Schuld nicht gewinnen und spricht ihn deshalb unter Verweisung der Berufung frei. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — Der Bauerngutsbesitzer Carl Paechold hat vergangenen Sommer wiederholt seine Hühner auf fremden Besitzungen umherlaufen lassen und sich dadurch gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz vergangen. Es wurden ihm verschiedene Strafmandate zugestellt, gegen welche derselbe aber Widerspruch erhob. Vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt, legte er gegen dieses Urteil Berufung ein. Die an sich so geringfügige Angelegenheit nimmt in Folge der vielen Zeugenvernehmungen eine ziemliche Ausdehnung an. Der Angeklagte bestreitet, daß die auf den in Frage kommenden Grundstücken geschenken Hühner die seiniägen gewesen sind; auch ist durch das Gericht ein nur äußerst geringer Schaden verursacht worden. Der Gerichtshof verwirft die Berufung und legt dem Angeklagten auch noch die ziemlich bedeutenden Kosten auf. — Der Kutscher Julius John aus Egelsdorf ist der Ruhestörung angeklagt. Er hatte gegen ein Strafmandat von 6 Mt. Widerspruch erhoben, auch gegen ein schöffengerichtliches Urteil (9 Mt. Geldstrafe) Berufung eingelegt. Heute nun wurde diese Berufung verworfen. — Die unverehelichte Clara Altmann aus Neuland bei Löwenberg wird beschuldigt, einem Fleischmeister zu Neuland eine Wurst im Werthe von 10 Pfennig entwendet zu haben. Sie ist deshalb vom Schöffengericht wegen Entwendung von Nahrungsmitteln zum sofortigen Genuss in eine Geldstrafe von 2 Mt. event. Tag Haft verurtheilt worden, legte aber Berufung ein. Auch heute kommt die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß, sondern es wird ein neuer Termin zwecks Vernehmung weiterer Zeugen angezeigt. — Die Überweisung an die Landespolizeibehörde muß vielen Bettlern und vagabunden eine höchst unbedeute Sache sein, da sie gegen derartige Erkenntnisse fast ausnahmslos die Berufung einlegen. So wird auch heute dieserhalb in Sachen dreier aus der Haft vorgeführten Landstreiter einzeln verhandelt, die mit den ihnen auferlegten Gefängnisstrafen zufrieden sind, nur bangt ihnen davorn, der Landespolizeibehörde anheimzufallen, also in ein Arbeitshaus gestellt und dort einige Jahre unter strenger Zucht und Aufsicht mit strammer Arbeit beschäftigt zu werden. Sie sagen in dem Spruch: Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang sind wir bestimmt auf Erdn., das Komma falsch und sagen: Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang sc. Auch in Anbetracht ihrer erstaunlich vielen Vorstrafen — sie erlitten zusammen ca. 48 — wird ihr Berufung heute verworfen.

Direct ab  
Fabrik  
**Seidenstoffe**  
Grenadine, Foulards, Faille,  
Française, Satin, Merveilleux,  
Regence, Empire, Damaste, At-  
lasse zu 85 Pf. bis Mt. 12,80 versendet  
in einzelnen Seidern und metervise, porto- und  
zollfrei an Private das Seidenwarenhaus  
Adolf Grieder & Cie. in Zürich Schweiz.  
Muster umgehend franco.

## † Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 9. November fällt der Gottesdienst aus.

### Frauen-Verein.

Das Weihnachtsfest naht heran und mit ihm die Zeit des Gebens und der Anforderungen, an die geehrten Bewohner unserer Stadt, die ja stets bereit sind zu helfen, wo es Noth thut — auch an unserm Welt, was wir nun seit einundvierzig Jahren, unter Gottes Segen vollziehen durften, sich immer opferwillig und gütig betheiligten und unser Streben unterstützten. Vertraungsvoll bitten wir auch dieses Jahr wieder um Gaben an Geld und Sachen, für unsere Vereins-Schülerinnen, zur Weihnachts-Einbeziehung, welche der unterzeichnete Vorstand setzt mit großem Dank entgegen nehmen wird, nur bittet dieser ganz ergebenst es recht zeitig zu thun, damit wir unsere Arbeiten und Einrichtungen darnach treffen können.

#### Der Vorstand.

Fräulein W. Fliegel. Fräulein E. Ganzert. Frau Kaufmann Mosler. Fräulein L. Mittag. Fräulein A. Opitz. Frau Stadtrath Saek. Fräulein C. Semper. Frau Particular Titz, geb. Zinnecker. A. Tscherner.

### Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Danisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

### Freunden von Harzer Kanarien

empfiehle ich 48 Stück selbstgezogene Bögel. Diese in gelb und bunt, sind gejnd und gut im Gesange, und gebe solche ab das Stück Männchen von 8—11 Mart, Weibchen von 1—1,50 Mart. Friedrich Schwanitz in Warmbrunn.

### Concerthaus.

#### A. Koenig.

#### Fernsprech-Auschlus Nr. 7.

#### Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

#### III. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.  
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

### Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefern sich auf Verlangen ganz unsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhartete Zeugnisse. Reinhold Retzlaß in Dresden. 10.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit Garten und Nebengelaß, sofort o. später z. verm. Schießenstraße 22.

### Schmiedebergerstraße 12 u. Schieß-

### bahnstraße 2

### herrschäftsliche Wohnungen

per 1. April 1891, sowie Greiffenber-

### gerstraße

### 1 Laden nebst Wohnung

für Fleischer pp. per bald u. vermieten

bei J. Timm.

### Hotel zum Bitterthal.

### Heute

### Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet

### Werner.

int werden. Die Möglichkeit auf der bevorstehenden Session eine völlig ausgeschlossene, eine Arbeit, wie sie die ganze ge- er Verwaltungs-, Schul- und Preußen darstellt, läßt sich r einzig Soffia erledigen

bestärkt Socialde was sie Märtyre Ist er ni Ehre, in Sie die Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 9. November. Familienabend. Vor- trag: Reisebericht des Herrn Rahn. Gäste willkommen.

### Concours - Verkauf.

abgezogen und pro Secunde regulir, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Reit.

in 6 Rab. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7,45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8,45 und 1878 Stück Cylinderuhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3427 silb. gestempelte Goldrand Nem. in 6—10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Etui M. 16—17, in 14 karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldkreis am Zifferblatt M. 35, 3 Deckel (Savonet) M. 38—42 mit Kette und Etui ca 828 Anker Remt., 2 Silberdeckeln 15 Rub, Brequet, Spätzl und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr anstatt M. 45 M. 23 85 in 14 karat. Gold M. 60—70, 3 Golddeckel M. 100—120. Ig. unten 8 Proz. Rabatt Versandt zollfrei Nachn. aber unbedingt reelle Garantie 3 J. Ge- lieferd wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Farbe 10 Pf. Porto. Eugen Slinger, Uhrenfabrik, Kreuzlingen (Schwei).

# Teumer & Bönsch, Hirschberg, Schildauerstraße 1 & 2, part. u. I. Etage.

## Große Auswahl von Neuheiten

in Kunstguß, Alsenide, Nickel, Cuivre-poli, Majolica, Fayence, Porzellan u. c. als Wandbilder, Zierkannen, Vasen, Jardinières, Candelaber, Schreibzeuge, Rauchservice, Trinkservice, Stammseidel, Bowlen, Visitenkartenschalen, Frucht- und Zuckerschalen, Menagen, Salatiéren, Compotieren, Bisquit-, Caviar-, Sardinen- und Honigdosen, Figuren, Consolen, Blumenständer, Blumentische, Etagerentische, Salontische, Waschtische, Schirmständer, Duschirme, Duschvorzeher, Feuergeräthständer, Kohlenkästen.

## Ereße Bedienung.

## Billigste Preise.

### Statt besonderer Meldung.

Am 1. d. Mis. verschied in seiner Vaterstadt Breslau, unser heiß geliebter, guter Bruder, Bräutigam, Schwager und Onkel

### Paul Noack.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefstem Schmerze an  
die Hinterbliebenen.

### Bon der diesjährigen Ernte

empfiehlt

### Dörrgemüse

als:

Schnittbohnen, Carotten, Suppengemüse, Schoten,  
Welschkohl u. c.

die Altschönauer Mehl-Niederlage,  
Schildauer Straße Nr. 14.

### W. Heinzel's Conditorei und Café.

Frische Fleischpasteten und Bouillon,  
diverse Biere, Weine, ff. Liqueure, Moselwein  
vom Fass.

Montag u. Dienstag die beliebten Martinshörner.

### Für den Winterbedarf

empfiehlt Hemden, Jacken, Beinkleider in Wolle, Wigogne u.  
Baumwolle, (Beinkleider ganz ohne Naht), Unter-Anzüge mit Leibchen und  
Hose für Kinder von  $\frac{1}{2}$  Jahr bis 14 Jahren, Schutzhöschen  
für Mädchen zum Anknöpfen (sehr praktisch), Gestrickte Herren, Damen u. Kinderwesten mit u. ohne Strick, Strümpfe u. Strumpflängen nach jedem Wunsch, Gamaschen, bleibende Kniewärmere (letztere lang für's ganze Bein), Steiersche Jagdstrümpfe u. Westen,  
seidne u. wollne Capotten, Trico- u. gestrickte Handschuhe, seidne u. wollne Shawltücher, sowie die neusten Muster in gestrickten und gehäkelten Arten; öfters empfiehlt

### R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstr. 61 „Zur deutschen Reichsfahne“.

### Jagdtaschen, Hasen- u. Hühnertaschen,

Patronentaschen, Jagdköcke, Jagdtücher,  
auch mit leichtem Rohrstiel, Gewehr-Gitterale u. c. empfiehlt billig  
Bazar — J. Choyke, Markt und Langstr.-Ecke.

### Echt englische Huftsalbe,

Restitutions-Fluid, Pferde Drusenpulver

empfiehlt Droguenhändlung Emil Korb.

### Gift - Warum nicht

zur Vertilgung der Mäuse

### Droguenhändl.

Waschmaschine  
der eingegossenen Schutzmarke  
dem Namen Cindrella. Vereint  
vermeidet alle Nachtheile bis-

In Hochzeits-, Silber-,  
Pathen-, Geburtstags- und Brautgeschenken bietet mein großes Galanerie-

und Alsenide-Warenlager — bei bekannt sehr billigen Preisen — hierorts größte  
Auswahl.

Bazar — J. Choyke, Markt und Langstrassen-Ecke.

## Stadttheater Hirschberg.

### Letzte Woche der Opern- und Operettensaison.

Heute Sonntag, den 9. November 1890:

### Der Sänger von Palermo.

Große Operetten-Novität von A. Zampa.

Morgen Montag,

den 10. November:

### Undine.

Romantische S. über einer von Lorckina.

## Kammermusik-Soirée.

Im Laufe dieses Winters gedenke ich unter gütiger Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Stiller und mehrerer Herren hiesiger Stadt  
zu veranstalten, und werde ich mir erlauben, in nächster Zeit eine Subscriptionsliste  
herumzuschicken.

Der Abonnementspreis für diese 3 Soirées beträgt 3 Mk., Einzeltickets 1,25 Mk.

### Emil Voigt,

Direktor des Tschiedel'schen Musikinstituts.

Zu dem am Dienstag, den 11. November, Abends

### gemeinschaftlichem Kirmes-Abendbrot

à Conv. 1,50

erlaube mir ergebenst einzuladen.

Warmbrunn, Hotel Rosengarten

H. Thomas.

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.

Donnerstag, den 13. November, Nachmittag 2½ Uhr:

### Sitzung im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über die im Laufe des Sommers eingegangenen Berichte und Veröffentlichungen.
- 2) Eingehende Debatte über die in Aussicht stehende Invaliditäts- und Altersversicherung.
- 3) Sommerbericht des Vorsitzenden.

### Der Vereins-Vorstand.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

### Das Meisterschafts-System

zur praktischen und

naturgemäßen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

### Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

### Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in

je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

*Menschenfreund!*

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

Herischdorf

bei Warmbrunn.

empfiehlt

G. & W. Ruppert

Getreidebrewherei

</